

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
verandt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 192. Halle, Sonntag den 18. August. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.] 1878.

## Telegraphische Depeschen.

**Teplitz, d. 16. August.** Se. Majestät der Kaiser und die großherzoglich böhmische Familie machten gestern eine Ausfahrt am Schloßberg vorbei nach Suchy und Welschen. Der Kaiser nahm heute ein Armoasserbad; das Befinden Allerhöchstdieselben ist ein zufriedenstellendes.

**Petersburg, d. 16. August.** Nach näheren Ermittlungen über das heute früh auf dem Michaelsplatz gegen den General Menzow verübte Attentat (s. Telegramm in der gestr. 2. Beil.) erfolgte die Verwendung des Generals mittelst eines Dolmetsch und nicht durch Revolvergeschosse. Der Stich ist oberhalb des Herzens eingedrungen, das Letztere blieb unverletzt. Heute Nachmittag 5 Uhr ist der General der ihm beigebrachten Wunden erlegen. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Meßplatz von Michailowgorow heute von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden.

**Wien, d. 16. August.** Nach hier eingelangten Berichten des Oberkommandanten Philippovich über seine mit Heftigkeit geführte Unterredung ist nunmehr zweifellos erwiesen, daß gegen 30 Bataillone regulärer türkischer Truppen den österreichischen Mobilmachern sich angeschlossen haben und daß große Quantitäten von Waffen und Munition nach Bosnien geschickt und dort verteilt worden sind. Die Infiltranten sollen bei Han Belasowac südlich von Rudowaca Stellung genommen haben, weshalb es in dieser Gegend wahrscheinlich zu Kämpfen kommen wird. — In Banjaluta wurde die österreichische Besatzung vorgeföhren von den Insurgenten angegriffen, letztere wurden jedoch nach kurzem Kampfe zurückgebrängt. Der Mutefaris und der Pascha suchten Schutz bei den kaiserlichen Truppen im Kastell, wofür sie auch die besorgten Christen flüchteten. Nach einem Telegramm des dortigen Stationskommandanten, General Sames, von gestern war die Ruhe in Banjaluta wieder hergestellt. Der Mutefaris und der Pascha hatten dem Stationskommandanten für den ihnen gewährten Schutz ihren Dank ausgesprochen und das Versprechen gegeben, denselben in seinen Bemühungen um Aufrechterhaltung der Ordnung kräftig zu unterstützen. Die Verbindung mit Gradiaca und mit der 7. Division war wieder hergestellt.

**Wien, d. 16. August.** Die „Polit. Korresp.“ bringt folgende Meldungen. Aus Belgrad: Nach Berücksichtigung der serbischen Regierung hat die Auffstellung eines aus 10,000 Mann bestehenden Observationskorps an der Drina-Grenze lediglich die hermetische Abschließung dieser Grenze gegen Serbien zum Zweck, alle ungewöhnlichen serbischen Elemente wurden von der Grenze entfernt, das von den Türken geräumte Buziljake wurde von serbischen Truppen besetzt. Die Demarkationslinie in Albanien ist gleichfalls von den Türken geräumt worden. Die Zahl der Auf-

ständigen in Ost-Bosnien beträgt an 16,000, zumeist Kroaten, unter ihnen 2000 von den Musulmanern zum Anschluß gezwungene Christen. General Jabejess hat am 13. d. Belgrad verlassen, nachdem seine Umtriebe an der Erklärung der serbischen Regierung gescheitert waren, daß sie sich in nichts einlassen werde, was Serbien in Konflikte mit seinen internationalen Verpflichtungen bringen könnte. — Aus Konstantinopel: Das russische Hauptquartier hat die Verleistung von 20,000 Pferden angeordnet; mittlerweile sollen seit vorgestern neue diplomatische Schwierigkeiten zwischen Rußland und der Pforte eingetreten sein, welche den Abmarsch der russischen Garben und den Rückzug der Russen aus der Umgebung Konstantinopels zu verzögern drohen. — Aus Bukarest: Dem Vernehmen nach soll die Lebergabe Besarabiens an Rußland zu Ende August erfolgen.

**Belgrad, den 15. August.** Das serbische Observationskorps an der Drina hat die von den Türken verlassenen Positionen an der Grenze besetzt.

**Bukarest, d. 16. August.** Der „Monitorul“ veröffentlicht das kaiserliche Dekret, nach welchem die rumänische Armee auf den Friedensfuß gesetzt werden soll. — In offiziellen Kreisen wird die Ernennung des Fürsten Ioan Ghita zum Gouverneur der Dobrußka mit dem Hinzufügen in Abrede gestellt, daß hierüber keine Entscheidung getroffen werden könne, bevor sich nicht die Kammer über die Bedingungen des Berliner Vertrages ausgesprochen hätten. Keinesfalls aber könne es in der Absicht der rumänischen Regierung liegen, in der Dobrußka eine permanente Spezial-Verwaltung einzuführen.

**London, d. 16. August.** Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel vom 15. d. wäre die österreichisch-türkische Konvention nunmehr abgeschlossen worden. Die österreichische Regierung, welche die Deklaration durch einen Notenwechsel regeln wollte, hätte angesichts des Widerstandes der bosnischen Bevölkerung wichtige Konzeffionen gemacht, um den Abschluß der Konvention herbeizuführen. Die Dauer der Deklaration sei nicht festgesetzt worden. In verschiedenen Artikeln der Konvention würde die Souveränität des Sultans anerkannt und u. A. festgelegt, daß die öffentlichen Fürbitten für den Sultan auch fernerhin stattfinden sollten. — Weiter wird demselben Bureau aus Konstantinopel gemeldet, daß die Schwierigkeiten bei den englisch-türkischen Verhandlungen über die in Äfen einzuführenden Reformen beinahe geendet seien. Der englische Botschafter, Layard, habe gewisse Forderungen, gegen welche die Pforte Einspruch erhoben, fallen lassen. Die Pforte bestrebe darauf, daß die Konvention vom 4. Juni nicht das Aufgeben der Unabhängigkeit der Türkei involviere. Die Pforte wolle wohl die Rathschläge Englands hören, aber die Reformen

selbst einzuführen ohne englische Residenten in Äfen, welche bereits etwa die Reformen einführen wollten, anstatt dieselben nur zu überwachen.

**Konstantinopel, den 15. August.** In der Note der Pforte betreffend die griechische Frage wird ausgeführt, daß die Pforte niemals das Prinzip einer Grenzberichtigung acceptirt habe. Seit 1829 hätte in Thessalien und Epirus keine wirklich nationale Insurrektion stattgefunden, es hätten zwar wiederholt bewaffnete Schaaren die Grenzen überschritten, dieselben hätten aber die Bevölkerung nicht mit fortreißen können. Griechenland hätte während des Krieges Mäßigkeit zeigen sollen, aber es habe mehrere Male mit Rußland unterhandelt und habe die Frage einer Theilung Rumeliens aufgeworfen. Es habe vergebens um Unterstützung gebeten, und da es keine solche erhalten habe, den Krieg ausgegeben, aus Furcht vor der Türkei.

**Konstantinopel, d. 16. August.** Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Pforte, behufs Einziehung der Kaimes eine anderweitige Besteuerung des Salzes, der Spirituosen und des Tabaks vorzunehmen. Die hieraus zu erzielende Jahreseinnahme wird auf 900,000 Pfd. Sterl. geschätzt. Die Einziehung der Kaimes soll binnen 20 Jahren vollständig beendet sein.

**Washington, d. 15. August.** Nach dem dem landwirtschaftlichen Bureau veröffentlichten Bericht stellt sich der Durchschnittsstand des Frühjahrsertrags gegenwärtig auf 75 pCt. gegen 106 pCt. im Monat Juli und derjenige des Mais auf 96 pCt. gegen 95 pCt. im Monat Juli.

**Berlin, den 16. August.** Das Sozialistengesetz ist, wie verlautet, der Hauptsache nach im preussischen Justizministerium unter Aufsicht des Staatssekretärs im Reichsjustizministerium ausgearbeitet und dann im preussischen Ministerrathe einer eingehenden Beratung unterzogen worden. Vorherrschend ist die Meinung, daß der Justizauschuß des Bundesraths und dessen Plenum nur sehr geringe Änderungen an dem Entwurf vornehmen wird. Eine Anzahl von Regierungen, darunter die bairische, welcher der Entwurf zur Prüfung vertraulich zugegangen war, haben bereits ihre Uebereinstimmung mit dessen Prinzipien an den Tag gelegt. Auf die Zusammenfassung der Reichstags-Kommission, welche das Sozialistengesetz vorzubereiten haben wird, wird dieses Mal ganz besondere Sorgfalt verwendet werden müssen. — Die „Nat.-Lib. Korr.“ bemerkt zu dem gegenwärtigen: Soll es nicht wieder zu einem rein negativen Reichstagsvotum kommen, so wird es eines ziemlich geschlossenen und vollständigen Eintretens der national-liberalen Fraktion für das Gesetz bedürfen, da Centrum, Fortschrittspartei und die kleineren oppositionellen Gruppen bereits unbedingt dagegen engagirt sind. In ruhiger und

## 43] Das Testament der Gutsherrin.

Novelle von W. Döbjon.  
(Fortsetzung.)

„Sie wollen fort, Herr Volkrath?“ unterbrach ihn die junge Gutsherrin, kaum ihren Ohren traugend, da an diesem Plan der ihrige scheitern mußte.

„Ja, schon in einer Stunde, um meinen Bruder zu besuchen. In höchstens acht Tagen bin ich wieder hier. Es ist jetzt die beste Zeit und Herr Weißbach kann hinlänglich Alles allein besorgen!“

Daniela stand nachsahend da. Was sollte sie thun? Der Brief konnte schon am nächsten Morgen ankommen und Volkrath müßte, wie sie bestimmt, Arthur Reichswald von G. abholen, sie konnte unter den obwaltenden Verhältnissen keinen Augenblick scheitern.

Einen Moment noch überlegte sie, dann aber war ihr Entschluß gefaßt und ihre Augen fast stehend auf ihn stehend, während eine höhere Rührung ihre Wangen färbte, sagte sie in einem zugleich bittenden und beschließenden Ton:

„Herr Volkrath, Sie dürfen noch nicht fort! — Können und wollen Sie die Reise nicht einige Tage verschieben?“

Der Inspektor sah sie überaus an und gewahrte die ungewöhnliche Anfrage, welche aus jedem Zug ihres Gesichtes und ihren dunklen, ausdrucksvollen Augen sprach. Ueberzeugt, daß nur ein wichtiger Grund ihren bringenden Wunsch veranlaßt, antwortete er:

„Wenn es sein muß, Fräulein Mansfeldt, gewiß — —“

„Ja, Herr Volkrath, es muß sein! — Schreiben Sie oder telegraphiren Sie — —“

„Das ist nicht nötig, denn ich besuche meinen Bruder unerwartet, dem ich zu jeder Stunde willkommen bin!“

„Sie nehmen mir dadurch einen Stein vom Herzen,“ sagte tiefathmend Daniela, „denn ich hätte wirklich nicht gewünscht — —“

„Fräulein Mansfeldt,“ unterbrach erst ihr väterlicher Freund, sie mit prüfendem Blick betrachtend, „was ist geschehen? — Ihre Anfrage beanruht mich wirklich, sagen Sie mir ausdrücklich, weshalb ich hier bleiben soll!“

Wiederum stand Daniela nachsahend da, denn wie leicht konnte sie den Brief, konnte sie Arthur Reichswald selbst vergeblich erwarten! — Doch nein, das war nicht möglich, das glaubte sie selbst nicht mehr, und nochmals einen schnellen Entschluß fassend, entzognete sie hastig:

„Herr Volkrath, ich — ich habe Ihnen sehr viel Neues und Wichtiges mitzubringen!“

„Ja?“ fragte überrascht der Inspektor.

„Ja, und ich möchte es in Gegenwart Ihrer Frau thun, damit auch sie es zugleich erfährt. Wollen wir zu ihr gehen?“

„Ich begreife Sie heute wahrlich nicht, Fräulein Daniela,“ sagte kopfschüttelnd ihr längjähriger Freund, „und bin neugierig, was ich erfahren werde. Lassen Sie uns denn zu meiner Frau gehen — —“

Beschäftigt, den Koffer ihres Gatten zu packen, war Frau Volkrath keineswegs überrascht, Daniela mit diesem Eintreten zu sehen, da sie zu allen Zeiten im Inspektorspaule erschien und manche Stunde in demselben verlebte.

Alein ihr Erscheinen war groß, als die junge Gutsherrin ihre beiden Hände ergriß und hastig sagte:

„Nicht weiter, Frau Inspektorin! — Die Reise wird aufgeschoben und ich bin hier Ihnen und Ihrem Mann den Grund der Verzögerung, die ich veranlaßt, mitzutheilen!“

Und Daniela erzählte dem voll Spannung lauschenden Ehepaar Alles, was auf Arthur Reichswald Bezug hatte; wo sie ihn zum ersten Mal getroffen, dann als Sohn der Rätigin Reichswald hochschätzten gelernt, ihm wiederzusehen, und ihm gestattet nach Stromberg zu kommen.

Darauf berichtete sie von den beiden Briefen, welche er ihr geschickt, von dem Inhalt derselben, den sie so lange

allen Menschen verschwiegen, und daß sie mit jeder Post einen dritten erwartete, der ihr seine bestimmte Ankunft mit dem Dokument anzeigen werde.

Eyraudlos hatten ihre beiden Zuhörer dagestanden, denn das Bemerkene erschien ihnen seltsam und überraschend genug und eben war der Inspektor im Begriff, eine Frage zu thun, als Daniela ihm zuwortkam und mit neuer Erregung sagte:

„Und nun, Herr Volkrath, habe ich noch eine große Bitte an Sie, und in dieser liegt auch der Grund, weshalb ich Sie angefordert, Ihre Reise noch einige Tage zu verschieben. Wenn Arthur Reichswald geschrieben, daß er in G. eintreffen wird, müssen Sie dort sein und ihn in Empfang nehmen. Er weiß bereits durch meinen letzten Brief, daß ich mein väterlicher Freund mir zuführen will!“

„Fräulein Daniela!“ — — sagte in bewegtem Ton der Inspektor.

„Erinnern Sie sich noch,“ fuhr diese fort, „daß am Morgen nach meiner Heimkehr von W. ich Ihnen gelobt, daß Sie zuerst Denjenigen kennen lernen sollen, den ich mein Herz gefaßt, der meine Liebe gewonnen?“

„Haben Sie ihm auch schon Ihre Hand zugesagt, Fräulein Mansfeldt?“ fragte ungewöhnlich ernst ihr Vormund.

„Nein, Herr Volkrath und zwar, weil er sie noch nicht von mir begehrt, weil er mir auch nie von seiner Liebe gesprochen. Weides aber wird er thun, wenn wir uns jetzt wiedersehen — —“

„Uebereilen Sie nichts, ich bitte Sie inständigst darum — —“

„Herr Volkrath, habe ich Sie nicht gebeten, Arthur Reichswald von G. abzuholen?“ antwortete ernst Daniela.

„Er hat einen schlichten und offenen Charakter, in seinen Augen liegt seine Seele und während der langen Fahrt — —“

„Ich gebe viel auf den ersten Eindruck und werde Sie warnen, falls dieser ein unglücklicher gewesen. Ein Weib vermag ich, glaube ich, kaum zu thun — —“

fächlicher Prüfung, ohne voreingenommenes Urtheil und ohne Parteinteresse, wird die nationalliberale Fraktion ihre Entscheidung treffen.

Das Centrum wird gegen das neue Sozialistengesetz stimmen. Die „Germania“ erklärt dies kurz und klar. An eine Erörterung dieser Frage sieht es „Börsen-Couriers“ anknüpfen, schreibt die „Germania“: „Wir können dem „Börsen-Courier“ heute schon die beruhigende Versicherung geben, daß kein einziges Mitglied des Centrums für dieses Gesetz stimmen wird.“

Ueber den Entwurf eines Strafvollzugs-Gesetzes verläutet Folgendes: Der im Reichsjustizamt ausgearbeitete Entwurf macht allgemein Unterschiede zwischen Einzelhaft und gemeinschaftlicher Haft. In Bezug auf Suchtaufschlüsse enthält der Entwurf die Bestimmung: daß dieselben die ersten sechs Monate ihrer Strafzeit isolirt zu halten sind und erst dann zur gemeinsamen Arbeit mit den anderen Gefangenen herangezogen werden können. Dagegen sollen Gefängnissträflinge in der Regel nur die ersten drei Monate der Strafzeit in Einzelhaft sich befinden. Zur Außenarbeit, d. h. zu Arbeiten außerhalb der Gefängnisräume, beispielsweise zu landwirtschaftlicher Beschäftigung, Cbaufbauten, Kanalbauten etc., sollen die Sträflinge erst dann verwendet werden, wenn sie bereits drei Monate innerhalb der Gefängnisräume gemeinschaftlich mit anderen Gefangenen beschäftigt worden waren und ihre bisherige Aufführung eine Sicherheit gegen etwaige Ausschreitungen gewährt. Ueberhaupt scheint der Gesetzentwurf die Außenarbeiten wegen der sehr schwierigen Ueberwachung der Sträflinge außerhalb der Gefängnisräume nicht sehr zu begünstigen, da nach den oben hervorgehobenen Bestimmungen Suchtaufschlüsse nicht vor sechs Monaten nach ihrem Strafanknit zu Außenarbeit herangezogen werden können, und somit der überwiegend größte Theil der Strafgefängnisse überhaupt von der Außenarbeit ausgeschlossen ist. Die Gefängnisverordnungen werden durch diese gesetzliche Bestimmung notwendig darauf hingewiesen, in Bezug auf die Beschäftigung der Strafgefängnisse ihr Augenmerk vorwiegend auf Anbauarbeiten zu richten und die bisherige belagerte Konkurrenz zwischen Gefängnisarbeit und freier Arbeit möglichst noch zu steigern.

Die Unteroffiziersfrage beschäftigt unangenehm die deutsche Militärverwaltung. Es wird dort nach wie vor auf eine bessere Dotirung der Unteroffiziere, als des wesentlichsten Bestandtheils der Armee, hingearbeitet. „Dies ist gerade im gegenwärtigen Augenblicke um so dringender, als Frankreich durch ein kürzlich erlassenes Gesetz die Unteroffiziere bedeutend im Gehalt erhöht und ihnen nicht unbedeutliche Pensionen gestellt zugesichert hat. Man darf nicht außer Acht lassen, daß die liberalen Parteien seit Jahren auf eine bessere Bezahlung der Unteroffiziere hingearbeitet haben. Fürs Erste wird allerdings bei der unangünstigen finanziellen Lage des Reiches an eine durchgreifende und namhafte Aufbesserung der Gehälter der Unteroffiziere kaum zu denken sein. Es wird aber Aufgabe der Militärverwaltung bleiben, bei dem immer mehr sich herausstellenden Mangel an Unteroffizieren zu untersuchen, ob nicht zu Gunsten der Gehaltserhöhung für die Unteroffiziere an anderen Stellen des Militärsatzes Ersparnisse werden eintreten können.

Generalpostmeister Dr. Stephan hat in voriger Woche die Unterabtheilung von Hamburg zu Karlsruhe bereit und zwar zum Zwecke der Legung eines Telegraphenabzweigs zwischen den genannten Orten. Als technischer Begleiter fungierte der frühere Telegraphen- u. jetzt Postarzt Dr. Blumenberger in Hamburg, der bekanntlich auch das Berlin-Kiel-Telegraphenabzweig legte.

Bei Ausführung von Post- und Telegraphenbauten ist von den Ober-Postdirektionen bzw. den bauleitenden Beamten in mehreren Fällen eine theilweise Verwendung ausländischer Materialen, namentlich von Zementsteinen zu den Fundamenten, von Eisen zu den Dachbedeckungen, bei Bauausführungen dieser Art im Allgemeinen auch Materialien deutschen Ursprungs den Zweck zu erfüllen geeignet sind, ist vom General-Postmeister Stephan in einer in vergangener Woche an die Ober-Postdirektionen gerichteten Verfügung bestimmt worden, daß, sofern nicht ganz besondere Verhältnisse eine Ausnahme erfordern, zu den bezeichneten Bauten fortan lediglich deutsches Material verwendet werde.

„Sie werden mit der Wahl meines Vorgesetzten zufrieden sein.“ erwiderte Daniela und ihre dunklen Augen blühten ihm zuversichtlich entgegen. „Auch meine theure Mutter wäre es ohne allen Zweifel gewesen, hätte ich ihr Arthur Reichswald als Sohn zugesichert! — Nun aber lassen Sie mich auch von ihr und den unerwarteten Entdeckungen in Montreux sprechen und sagen Sie mir, was Sie von diesen denken.“

„Fräulein Daniela,“ entgegnete ernst und mit Nachdruck der Inspektor, „es geschah in der wirklichen Welt so seltsame Dinge, wie kaum sie in der Phantasie eines Roman-dichters entstehen. Ein solches Ereigniß ist auch die Heirat Ihrer verstorbenen Mutter gewesen und ohne Zweifel birgt der Silberstrand eine Aufklärung für Sie, obgleich ich fürchte, daß durch den skurrilsten Rechtsanwalt Ihnen die beste verloren gegangen ist.“

„Ich begreife nur nicht,“ bemerkte die Inspektorin, welche dem Gespräch bisher schweigend zugehört, „weßhalb Fräulein Weißbach nicht als Witwe hierher zurückgekehrt ist, und Sie, Fräulein Daniela, sichtlich als ihr Kind anerkannt hat. Bei ihrer Reichthum und ihrer Schönheit zur Zeit, als sie ins Ausland ging bei ihrer gänzlich Unabhängigkeit, hatte sie bei einer beachtlichen Heirat nur dem Drange ihres Herzens zu folgen.“

„Und das wird Sie gethan haben, verlaß Dich darauf,“ entgegnete ihr Gatte und sagte, sich an seine Mündel wendend, hinzu: „Da fällt mir aber ein, Fräulein Daniela, daß heute keine Briefe mehr von der Stadt kommen, weil mein Koffer die Poststraße besorgen sollte. Unter den jetzigen Verhältnissen wollen wir lieber Friedrich hineinziehen lassen, da vielleicht schon ein Brief von Herrn Reichswald gekommen ist!“

Der abgeanderte Brief legte ohne den erwarteten Brief zurück, brachte dagegen einen von Johanna Braun, in welchem sie Daniela mittheilte, daß aus ihres Bruders Krankheit sich eine Gehirnerkrankung entwickelt habe und der Arzt nicht ohne Befürchtung sei.

Sie habe eine erprobene Wärterin annehmen müssen, da für beide Kranke ihre Kräfte nicht mehr auszureichen vermochten.

terial verwendet werde. Zur ausnahmsweisen Verwendung ausländischer Materialen in besonderen Fällen ist, unter gehöriger Begründung, vorher die Genehmigung des General-Postmeisters nachzulegen.

Zum ersten Male seit dem Jahre 1848 wird, wie der „Berliner Börsen-Courier“ bemerkt, Berlin während der Manöverzeit nicht ohne Besatzung bleiben. Es werden in diesem Jahre zuerst die 2. Division der hiesigen Garnison zum Manöver ersehen und nach deren Rückkehr nach Berlin am 31. d. M. die 1. Division ausrüden, so daß Berlin unausgeseht eine entsprechende Besatzung, mit dazu gehöriger Artillerie und Kavallerie behält.

Dem zu Elberfeld in Untersuchungshaft befindlichen Redakteur Hasselmann ist durch Gerichtsbeschluß gestattet worden, seine vorläufige Freilassung gegen Bürgschaft bei der Katschammer des königlichen Landgerichts zu beantragen. In Folge dessen hatten sich Parteigenossen nach eingeholter Erlaubniß zu ihm in das Arresthaus begeben, um ihm die zur Bürgschaft erforderliche Summe zur Verfügung zu stellen. Herr Hasselmann lehnte indeß, der Elberf. Ztg. zufolge, die Annahme derselben ab.

Der Landesauschuss für Elb- u. Pöhringen hat in der Schlussung auf Antrag des Herrn Schwegens den in seiner letzten Session bereits ausgeprochenen Beschluß wiederholt, es möge dem Lande eine eigene Verfassung als Bundesstaat mit dem Sitze der Landesregierung in Straßburg und der Vertretung im Bundesrathe zugestanden werden. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Die baldige Ausführung desselben ist freilich durch den Ausfall der Reichstagswahlen in Elb- u. Pöhringen und namentlich in Straßburg nicht wahrscheinlich geworden.

### Stichwahl-Resultate.

**Hildersleben, d. 16. Aug.** Bei der Stichwahl im hiesigen Wahlkreise hat der Kreisrichter Trautmann (nat.-lib.) rund 14,000 St., Antkratz Dieke (deutsche Reichs-) rund 10,000 St. erhalten. Der Erstere ist somit zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

**Gotha, d. 16. Aug.** Die bis jetzt vorliegenden Zählungen über das Ergebnis der hier stattgetretenen Stichwahl ergeben eine Majorität für Reichsanwalt Müller (Fortchr.). Aus einer geringen Anzahl von ländlichen Wahlbezirken ist das Resultat noch nicht ziffermäßig bekannt.

**Frankfurt a. O., d. 16. Aug.** In dem hiesigen 4. Wahlkreise sind bis jetzt für v. Koenigsm (kons.) 1788 St. und für G. Struve (nat.-lib.) 4262 St. gezählt. Ein ländlicher Wahlkreis fehlt noch.

**Freiburg, d. 16. Aug.** Bei der im 9. sächsischen Wahlkreise stattgetretenen Stichwahl sind nach den bisherigen Zählungen 7377 St. für den Schriftsteller Dr. Max Kayser (Csp.) und 6409 St. für Aug. Penzig (nat.-lib.) abgegeben worden. Der Erstere ist zweifelsohne als gewählt zu betrachten.

**Rottweil, d. 16. Aug.** Amtliches Ergebnis der Stichwahl im 9. württembergischen Wahlkreis: Abgegeben 17,420 St.; Schönbrunn Ludwig Schwarz in Ebingen (Fortchr.) mit 10,430 St. gewählt gegen Fabrikant Martin Benzling in Rottweil (Reichspartei), welcher 6960 St. erhielt.

### Vermischtes.

— (Münsterbauten in Straßburg.) Die Bauten an der Bierungstempel sowie der Apfiss des Münsters schreiten, wenn auch dem Auge des Publikums mehr oder weniger entzückt, rüßig vorwärts. Das einige Meter lange Mauerwerk oberhalb der alten Saugalerie ist vollendet und die daselbst beginnende Fehlung der Bogenfenster bereits bis zum Aufsetzen der Spitzbögen gediehen. Die Apfiss, dieser historisch wie archaisch hochinteressante Bautheil des Münsters, besitzt in seiner alten Gestalt erhalten, indem die Erhöhung der Apfiss auf das Bestehende ausgeführt wird, wodurch die Götter- und Pyramiden des vierseitigen und die beiden Renaissance-Treppen des sechsseitigen Jahrbauwerks unberührt bleiben. Die Seitenmauern des Chores sind bereits bis zur Höhe des zukünftigen Daches, welches gleiche Erhebung mit demjenigen des Querhauses erhält, vollendet, und die Arbeiter sind eben beschäftigt, die beiden Thürmchen, welche in ihrem Unterbau bereits vorgehen waren, auszubauen. Zwischen diesen Thürmchen erhält dann die Hofpasse einen Giebel, ähnlich demjenigen der Nordseite. Im

Am folgenden Morgen langte wirklich das Schreiben aus Montreux an und ward von der Empfängerin selbst der Posttasche entnommen.

Der Anblick der selten schönen Schriftzüge rief ein lebhaftes Roth auf ihre Wangen hervor, und mit nicht zu unterdrückender Aufregung betrat sie einige Sekunden das Couvert aus seinem englischen Papier, welches für sie eine so wichtige, verhängnisvolle Mitteilung barg.

Dann aber vermochte sie es über sich, es ruhig zu öffnen, es enthielt nur wenige Worte und diese lauteten:

„Dant, Daniela, Dant! — Am Freitag Nachmittag treffe ich in G. ein.“

Arthur Reichswald.

Daniela's Augen hefteten noch an der Unterschrift, als leise die Thür geöffnet ward, die Inspektorin eintrat und den Brief in den Händen der jungen Gattin erblinnte, deren Blige eben so viel freudige wie erwartungsvolle Spannung verriethen.

„Er kommt — kommt schon diesen Nachmittag, Frau Voltzath,“ sagte Daniela und barg, von ihrem Gefühle überwältigt, das Haupt an der Brust der mütterlichen Freundin.

„Gott segne seinen Eingang, mein theures, liebes Kind!“ entgegnete diese, sie voll Zärtlichkeit in ihre Arme schließend. „Ich sehe, es kann nicht anders sein, Ihr Herz hat gewäht.“

„Das hat es, Frau Voltzath!“ — Die Begegnung auf dem Kirchhof hat mein Gesicht entschieden —

„Wozu es ein glückliches werden,“ sagte die Inspektorin hinzu, „und mögen Sie in seiner liebevollen Ertrag für die Eltern finden, die Ihnen so früh schon genommen sind! — Aber nun, Fräulein Daniela, sagen Sie mir genau, wann Herr Reichswald in G. sein wird, damit nur mein Mann nicht den Tag verliert.“

„Es wird keine Zeit zu verlieren sein,“ entgegnete schnell Daniela, sich ihren Armen entwindend. „Herr Voltzath wird sogleich aufbrechen müssen, da der Zug oft schon um zwei Uhr in G. ankommt!“

nächsten Jahre werden die Münsterarbeiten, sowohl an dem Bierungstempel wie an der Apfiss zum Abschluß kommen.

— [Die Ceremonie der Preisvertheilung] an die Aussteller in Paris wird, wie der „Sour“ anzeigt, am 18. September stattfinden und zwar im Industrie-palast der Champ-elysées. Man will sich im Ganzen an das Programm von 1867 halten, und für die Kosten der offiziellen Feier sind 500,000 Frs. ausgeworfen.

— [Eine interessante Vorstellung.] Ein eccentricer Kopf in Capron, Illinois, Vereinigte Staaten, Namens G. W. Ureligh, gebildet und lebensmüde, künigt vor Kurzem auf dem 23. Juni eine Vorstellung von freisinniger Tenenz an mit dem Bemerten, er werde den Zuhörern den seltenen Genuss verschaffen, Zeuge der Beförderung eines Menschen in das „ewige Nichts“ zu sein, und sich am Ende der Vorstellung erlösen. Der Eintritt war auf einen Dollar per Person festgesetzt und der Erlös zur Dedung der Begräbnis-kosten für den Vorleser und zur Beschaffung der Werke von Hurley und Darwin für die Bibliothek des Ortes bestimmt. Der festgesetzte Abend kam, die Vorstellung, welche die sehr zahlreichen Zuhörer in hohem Grade fesselte, fand statt und am Schluß derselben hielt Ureligh sein Wort. Er jagte sich, ehe man ihn noch daran hindern konnte, eine Kugel in den Kopf. Das Programm war gewissenhaft ausgeführt und der Vorleser fast entsezt seinen Freunden in die Arme.

### Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches.

Es ist nicht ohne Interesse, daß der letzterhine eingetragenen Rollen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuer in dem Zollgebiet des Deutschen Reichs während des Jahres 1877/78, welche auf Grund der Hauptamtsberichts-Nachrechnungen aufgestellt ist, die Beträge kennen zu lernen, welche die einzelnen in der Provinz Preußen aufgeführt haben. Es gingen ein aus Dittpreuen Eingangszoll 4,003,300, Weizenpreis 2,677,582, Branntwein 1,193,514, Kummel 4,626,620, Polen 918,786, Schienen 3,694,498, Siedeln 4,506,501, Schlemmig-Posteln 3,967,131, Hannover 2,908,317, Weizen 3,715,956, Bier-Branntwein 5,337,353, Kleinbrennwein 16,929,004, Markt, an Wägenunternehmer 211,008, 2,074,500, 976,968, 328,252, 8,282,455, 31,206,784, 219,728, 5,049,977, 102,732, 103,496, 1,894,616, Salzsteuer 65,814, 334,255, 1,036,425, 1,213,988, 4,450,450, 4,419,236, 515,152, 3,348,966, 2,569,886, 908,200, 2,19,707, Zehntelsteuer 1,338,275, 134,853, 2,529,7693, 18,444, 17,692, 13, 20,512, 44, 704, 27,465, Branntweinsteuer 1,905,179, 3,419,198, 7,636,231, 4,265,092, 7,341,990, 8,336,532, 477,423, 649,804, 3,077,481, 1,869,758, 551,638, 1,579,371, Letztgenanntes an Branntwein 6,549,206, 85, 627, 23,355,32, 40,300, 3881, Brennereier 843,439, 429,191, 2,402,758, 2,242,294, 1,361,317, 1,633,930, 545,153, 587,831, 1,028,235, 1,067,183, 1,823,281, an Leberungsabgaben von Bier je 4701, 295, 385, 6007, 35,478, 7366, 1544, 6222, 1349, 39,665, 72,918, Biermaß Brachten die einzelnen Provinzen an den aufgeführten Steuern auf: Dittpreuen 6,821,309, Weizenpreis 7,100,359, Branntwein 32,504,734, Hannover 11,596,822, Polen 10,773,903, Schienen 26,182,387, Siedeln 46,665,963, Schlemmig-Posteln 5,896,514, Hannover 18,990,915, Weizen 3,477,737, Siedeln-Branntwein 5,013,398, Kleinbrennwein 24,515,301.

— Eine interessante Aufzählung der im Laufe eines Jahres auf den deutschen Eisenbahnen vorgekommenen Unfälle enthält u. A. die Uebersicht von der geschäftsführenden Direction des Reichs an die Uebersicht der Eisenbahnverwaltungen veröffentlichte Uebersicht der Unfälle für das Jahr 1876. Demnach betrug die Zahl der in genannten Jahre die Zahl der Unfälle, bei denen Personen beschädigt oder getödtet wurden, bei fahrenden Zügen auf 165, von denen 4 durch Zusammenstoß, 47 durch Entgleisung, 18 durch unglückliche Weichenstellung, 4 durch zu schnelles Einfahren in die Bahn, 25 durch sonstige Ursachen veranlaßt waren, 16 durch einen Todestrieb unterwerdlich 290 Personen (darunter 122 Bahndiener) beschädigt und 25 (darunter 18 Bahndiener) getödtet. Außerdem wurden durch eigene Schuld der Betroffenen 263 Personen (darunter 173 Bahndiener und Arbeiter) beschädigt und 374 (darunter 142 Bahndiener und Arbeiter) getödtet. Durch Betreten der Geleise in selbstmörderischer Absicht sind 8 Personen beschädigt und 94 getödtet worden. In 229 bei fahrenden Zügen vorgekommenen Unfällen wurden Personen nicht verletzt, dagegen aber 107 Totomotoren, 26 Personen und 467 Viehthiere, 436 Viehthiere und 5 sonstige Thiere getödtet oder stark beschädigt. Auf den Bahnhöfen, auf der Bahn und bei nicht im Gange befindlichen Zügen kamen 118 Unfälle mit Verletzung u. von Personen vor und wurden dabei innerwärts 190 Personen (darunter 122 Bahndiener und Arbeiter) beschädigt und 19 (darunter 17 Bahndiener u.) getödtet, durch eigene Schuld aber 374 Personen (darunter 820 Bahndiener u.) beschädigt und 278 (darunter 214 Bahndiener u.) getödtet. Bei weiteren 146 Unfällen sind Personen nicht verletzt, wohl aber 41 Totomotoren, 3 Zehner, 11 Personen und 248 Viehthiere getödtet oder stark beschädigt worden. Die Zahl der im Jahre 1876 vorgekommenen Abfahrrate war 114 (12 bei Totomotoren, 17 bei Zehner, 3 bei Personenwagen und 82 bei Viehthieren), die der Schienenbrüche 1767. Verheerungsfähig fanden im Jahre 1876 in 56 Fällen statt, von denen 5 durch Entgleisung von Dampfern, 11 durch Dammrutschungen, 10 durch Entgleisung, 27 durch Wasserfluthen und 3 durch sonstige Ereignisse veranlaßt worden sind. Die Dauer der Unterbrechung des Betriebes belief sich im Ganzen auf 814 Tage. Die Schattmündigkeit der dabei in Folge vorgekommener Eisenbahnunfälle betrug, wie hier noch bemerkt ist, 29,223.5 Kilometer.

Der Inspektor fuhr sogleich fort, denn es war in der That keine Zeit zu verlieren. Die nächsten Stunden aber wollten für Daniela kein Ende nehmen, obgleich sie ihren gewohnten Arbeiten und Beschäftigungen nachging und ebenfalls einige Zeilen der Ermuthigung und des Trostes an Johanna Braun schrieb, und zugleich ihr versprach, die Pflege ihrer Mutter auf einige Tage übernehmen zu wollen, damit sie sich einer kurzen Ruhe und Erholung überlassen könnte. Die Dämmerung des noch winterlichen Februarabends brach an und diesem folgte die Inspektorin, welche eine ihnen Bedenke wichtige Angelegenheit mit ihr zu besprechen hatte.

Endlich aber glaubten Beide das Geräuße eines näherkommenden Wagens zu hören und aus dem Fenster blickend, leuchteten ihnen auch schon die Laternen derselben entgegen.

Nach wenigen Sekunden bog er auf den Gutsbesitzer ein, und wie verabschiedet, entfernte sich die Inspektorin und begab sich nach dem Glimmer, wo sie ihren Gatten erwarten wollte.

Zu Adolf Weißbach's nicht geringer Ueberraschung, der in der Nähe war, hielt jetzt der Wagen des Inspektors, den er am Morgen hatte fortfahren sehen, vor dem Herrn Hause und außer diesem entliefe demselben ein hochgewachsener Mann, mit dem er so lange auf der Treppe stand, bis er den Käufer beauftragt, das Gepäc nach der Inspektorin zu bringen.

Dann betreten Beide das Haus und die Thür des Wohnzimmer öffnete, sagte Voltzath in wohlwollendem, ja herzlichem Ton:

„Hier, Herr Reichswald, werden Sie Fräulein Mansfeld finden!“ und war dann im Begriff, sich seinem Gange zu geben, als er auf ein Zeichen seiner Gattin sich zu ihr umgedreht und ihr sagte: „Ich habe heute die Begegnung mit Arthur Reichswald bestritten, der, wie er nicht verstehen konnte, den besten Eindruck auf ihn gemacht, ja, schon sein Herz gewonnen hatte.“

(Fortsetzung folgt.)



# Couverts, Contobücher, Düten, Papier, Schreibmaterialien, Lederwaaren, als: Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, 25 Stück Visitenkarten nur 10 Pfg. empfehlen Hallische Papierwaaren-Fabrik **B. Levy & Co.,** Brüderstr. 4, Halloria.

Technicum Mittweida.  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieur- und  
Werkmeister, Vorunterricht frei.  
Aufnahme: Mitte April u. October.

**Fabrikanten und Industriellen, Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden,** welche sich in nächster Nähe von Leipzig niederlassen wollen, überlasse ich Werkstätten, Fabrikräume und Wohnungen zu den **allerbilligsten Preisen.** Jede kaufmännische Beihilfe für Materialbezüge aus erster Hand, Absatz der Fabrikate, Adressbeschaffung, Bücher-Einrichtung und Controle etc. wird ausserdem **ganz kostenlos** gewährt. Gasanstalt, eigene Schienenverbindung, billige Arbeitslöhne  
**Schkenditz bei Leipzig.**  
**Robert Baumann.**

**Natürliche Mineralwasser!**

Das **allein ächte Selterswasser**, durchaus nicht zu verwechseln mit dem in den Handel gebrachten sogen. **Selzerwasser**, sowie die natürlichen **Fachinger-, Emser-, (Kränchen- und Kessel-), Schwabacher-, (Stahl- und Weinbrunnen-) Weillbacher und Geilnauer Wasser, ohne alle künstlichen Zusätze**, aus den weltberühmten fiskalischen Mineralquellen, gefüllt in Krügen und Flaschen, welche ausser den den bekannten Abzeichen, insbesondere an der im äusseren Perlenrande der **Kapseln** angebrachten Bezeichnung:

**„Staniol“ u. Metallkapsel Fabrik Wiesbaden** — erkennbar sind — werden stets in frischester Füllung; ebenso auch die **ächtesten Emser Pastillen** zum Verkauf vorrätig gehalten bei den Herren **Helmholtz & Co.** in Halle a/S.  
Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir in Niederselters.

Feinen holländischen Tabak der Firma **Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie.** te Amsterdam

empfehlen **Otto Thiene, H. C. Werther & Cie. und Düben & Herrmann,** Hauptdepôts für Halle.

Depôts in Eisleben bei Herren **A. F. Michel u. Jul. Reichel,** in Merseburg bei Herren **A. Wiese u. O. Peckolt.**

Halkkanaster . . . pr. H. 70	Superfyne Varias pr. H. 125
TZoor . . . . . „ 80	Varias I. . . . . „ 160
HZoor . . . . . „ 100	Bahia Krüll . . . . . „ 175
MZoor . . . . . „ 100	Varias O . . . . . „ 200
Fyne Shag . . . . . „ 100	Maracaibo Kanaster „ 250
Variasen Portorico . . . 110	Caba Kanaster . . . „ 250
Kanaster I. . . . . „ 120	Curacao Kanaster „ 300

Familien-Wappen.

**Große vorzügliche Getreideböden  
hat noch zu vermieten  
August Mann, Mühlgraben 1.**

**Milchpächter-Gesuch.**  
Für meine in Neuk bei Wettin eingerichtete Käserei suche ich per sofort einen cautionsfähigen Milchpächter.  
Täglich 400 Eiter Milch, event. auch mehr.  
Nächste Bahnstation ist Nauendorf, eine halbe Stunde von Neuk entfernt.  
Persönliche Verhandlungen auf dem Rittergute Merbitz bei Nauendorf.  
**E. Bieler.**

**Eine Wirtschafterin** mit guten Kenntn. in der feinen Küche und allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, wird zum 1. October gesucht. **Gebalt 250 Mark.** Adr. sub H. 5656 b an **Hansenstein & Vogler** in Halle a/S. erbeten.

**Verwalter-Gesuch.**  
Wegen Eintritt zum Militär ist Sof. und Halb-Verwalterstelle zum 1. October vacant. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Rittergut Eydorf bei Leutenthat, den 15. August 1878.  
**Chröder.**

**Haus-Verkauf.**  
Das mir gehörige, hier, in der Altstadt sub No. 264 belegene Wohnhaus, in welchem seit 10 Jahren Schenkewirtschaft, Mehl- u. Productenhandel betrieben ist, soll **Donnerstag d. 22. August c.** Abends 7 Uhr im hiesigen Rathshaus meistbietend verkauft werden.  
Artern, den 15. August 1878.  
**Karl Oetger.**

**Rittwold** den 21. August a. c. **Rittwold** 12 Uhr soll die diesjährige Pflanzmannung der am Wege vom Dorfe nach der Gasse befindlichen Bäume des Unterzeichneten an Ort und Stelle unter den bei Beginn des Termins bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verhandelt werden.  
Bendorf bei Gröbers.  
**G. Schmidt.**

**Reisliste** importierter pariser Gummi und anderer Fabrikate, für Herren und Damen (diesreife), erhält man sub B. S. 15 postlagernd Leipzig. Auch Schiffe gegen Schiffe.

**Oberböblinger u. Bitterfelder Briquettes, Böhmisches Braunkohle, feinste Marken, Weissenfelder Dampfpressteine, Zwickauer Steinkohle, Grude-Coaks, Klein,** liefern jedes Quantum ab Werk, ab Bahnhof, oder frei ins Haus billigst  
**Ed. Lincke & Ströfer.**

Befellungen für uns nehmen auch die Herren:  
**Gustav Moritz, große Steinstraße 53,  
R. Penne, Leipzigerstraße 77,  
Emil Grobe, Geißstraße 21,  
O. Winkelmann, Leipzigerstraße 4,** sowie der **Kohlenhändler C. Buchmann, großer Sandberg, entgegen.**

**Locomobilen,** neu und gebraucht, Deutsches und Englischs Fabrikat, von 2 bis 20 Pferdekraft, auf Erfordern mit passenden **Centrifugal-Pumpen,** für Bauzwecke, Biegeleien, Ent- oder Bewässerungen, zum Holzschneiden, Dampf-Dreschen u. c., sind käuflich oder leihweise zu haben bei

**F. Zimmermann & Co. Halle a/S.**  
Sonntag den 18. d. M. trifft bei mir ein großer Transport **Ardenner u. Brabanter Saugfüllen** über **Cl. N. Victor** in Halle a/S., Marienstraße 1.

**Alexander Wacker, Techn. Geschäft,** Vertreter der **Gasmotoren-Fabrik Deug, Leipzig, Schulstrasse No. 9,** empfiehlt seine geräuschlosen horizontalen Gasmotoren, welche ohne Concession u. ohne Pfandfundament in allen Lagen benutzbar sind aufgestellt werden können, und feiner Beanspruchung bedürfen, als bequemste, billigste, gefahrlose und zu jeder Zeit bereit Betriebsmaschine für industrielle u. gewerbliche Zwecke, für Pumpen u. Aufzüge.  
Preislisten, Prospekte, sowie Kostenanschläge für ganze maschinelle Einrichtungen gratis.  
14 Motoren von 1, 2 und 4 Pferdekraft hier bereits in Betrieb.  
Nähere Auskunft erbetet und Aufträge nimmt für Halle entgegen  
**T. O. Schubert, Halle, Schulgasse.**

Auf einem Dominium bei Halle findet ein fleißiger energischer Verwalter per 1. October a. c. Stellung. Gehalt 300 Mark. Wirklich tüchtige und anfängliche Bewerber werden allein berücksichtigt und wollen sich persönlich vorstellen. **K. in Schmieden 7, Halle o/S.**

Ein junger Hofverwalter, mit den Amtsgeschäften und der dazugehörigen Buchführung vollständig bekannt, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse und Empfehlungen, per 1. October Stellung. Gehalt. Erferten werden sub A. B. 1. durch **Ed. Stiefel** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

**Kindern das Zahnen** leicht und schmerzlos zu befördern. **Linette** und **Johny** kräftige Fern zu halten. **find** laut Tausenden von Attesten nur allein im Stande die elektrischen **Johny** Zahnpulver (à 1 Mark) von **Gebrüder Gebrig, Postleutnanten u. Advok. I. C. Berlin, Weststr. 16.**

In Halle a. S. ächt zu haben bei **Gustav Ferber u. R. Franke.**

Im neuerbauten Hause **Spitze Nr. 25** find 3 Post: 2 St. 1. St. 1. St. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St. mit Wasserleit. u. Zubeh. sogl. oder 1. Octbr. zu beziehen.

**Gebrüder Gebrig, Postleutnanten u. Advok. I. C. Berlin, Weststr. 16.**

**Brennmaterialien,** als: Prima Werschen-Weissenfelder Presssteine. Ober-Röblinger Briquettes, böhmische Braunkohlen, westphäl. Schmiedekohlen, englische Schmiedekohlen, Zwickauer Würfelkohlen, polnische Holzkohlen, Stubencoaks, Brennholz etc.; genug, sämtliche Brennmaterialien billigst. — Anfuhr sofort, mässige Berechnung.  
**August Mann, Mühlgraben 1.**

**Jecker** Gummi-Produkte  
Königsplatz 10  
H. Mecke, Hamburg.  
Empfänger v. Paris  
Gummi-Produkte  
besonderer  
Spezialitäten.  
Zusammensetzung jeder Art  
Zug, Zölllein, Zusatzung  
nach allen Ländern. Special-  
Preislitten gratis.

**Plissé** brennt feilt. **Gle. 1.4** Brüderstr. 13.

**Ein Laden** zum 1. Octbr. zu vermieten **Leipzigerstr. 11.**

In dem Hause **Leipzigerstrasse 11** ist die **Bel-Etage pr. 1. Oct.** zu vermieten.

**Herrschafft. eingerichtete Bel-Etage** des neuen Hauses **Königsstraße Nr. 31,** mit Erkerzimmer, ist noch zu vermieten.

**Barletta** 100 Lire Loose à 2 1/2 Mk. Ziehung 30. August  
Haupttreffer 100,000 Lire.  
**Malländer** 10-Fres.-Loose à 10 1/2 Mk. Ziehung 16. Septbr.  
Haupttreffer 100,000 Fres.  
**Ernst Haaseingler.**

**45,000 Mark** find zum 1. October er. im Ganzen oder Einzelnen, jedoch nicht unter ca. 10,000 M auf Grundstücke auszuliefern durch  
**J. C. Pötzsch** in Landsberg.

**Verkauf.**  
Mein vor drei Jahren neu erbautes massives Grundstück (Eckhaus) bester Handesplatz, in welchem Materialhandel mit Bierwirtschaft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist wegen anderweitigen Unternehmens unter ganz günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Jährlicher Umlag 18,000 Mark. Ernstgemeinte Käufer wollen ihre Adresse bis 26. d. M. unter O. K. 184 postl. Erfurt niederlegen.

Lebens- u. Feuerversicherungen. Vermittlung für verkäuflichen Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien.  
**Karl Peril,** Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht unter bescheidenen Ansprüchen zu sofort oder 15. October Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei einer einzelnen Dame.  
Gef. Adressen unter D. # 1202 bittet man an die Annoncen-Expedition von **Ad. Grabow** jun. in Weissenfels zu senden.

In einer der frequentesten Straßen Leipzigs, schon mehrere Jahre bestehendes **floteres Feilen- und Parfumeriewaaren-Geschäft** mit guter Kundschaft, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft erbetet **Schiffhäuser J. Nisse** in Schönefeld bei Leipzig, Neuer Anbau, Mariannenstraße 43.

**Hypothekendarlehne** vermittelte ich jederzeit in jeder Höhe von 4 1/2 % an, Bedienung prompt und diskret bei mässiger Provision.  
**Karl Adolf Schmid,** Magdeburg, alter Markt 31.



**Brillant-Land- und Wasser-Fenerwerk** in nur tadelloser Qualität, **Bengalische Flammen, Illuminations-Laternen** in 150 verschiedenen Sorten, **Luft-Balloons u. Kinderfahnen** empfängt für **Wiederverkäufer** und im Einzelnen sehr billig  
**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Freis-Courante** und Anleitung zum Abrechnen gratis.  
**Güter- u. Kapitalgeschäfte** vermittelt **A. Blosser, Schmeerstr. 25.**  
**FF. E. V. 8 1/2 % Ad.**

**Freie Gemeinde in Halle.** Sonntag den 18. August Vormittags 9 Uhr im Saale des Herrn Landmann, gr. Brauhausgasse Nr. 9, Vortrag vom **Präsidenten Sachsse** aus Magdeburg. Der Zutritt steht Jedermann frei.



Die Hinrichtung Höbels.

Berlin, d. 16. August. Heute Morgen 5 Uhr 50 Minuten ist der Klemperergeselle Höbel, welcher am 11. Mai d. 3. Unter den Linden den Mordversuch gegen E. Kaiser den Kaiser beging, auf dem Hofe des diesigen Zellen-Gefängnisses hingerichtet worden. Schon am frühen Morgen erhielten die Bewohner der Hauptstadt von diesem Akte der Gerechtigkeit die folgende Bekanntmachung des königl. Kammergerichts Kenntnis: ...

die Belle, in welcher er die letzte Nacht seines Lebens zugebracht hatte. Als er seinen Schritt am Schafot angelangt war, müßte er mit freier Hand das zum Hinrichtungs-erfahrene Publikum, ...

allgemeine Besuche und Kommunikation derselbe. Abends 6 Uhr für beide Gemeinden der Oberbürger Rath.

Zu St. Ulrich: Vormittags 8 Uhr Sonntagspredigt Altb. ...

Zu NeuMari: Sonntag den 17. August Abends 6 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Zu Marien: Sonntag den 18. August Vormittags 9 1/2 Uhr ...

Bei der gestern Vormittags 12 Uhr in der Halle des Verwerchers in der Stadtogel erfolgten Publikation der Allerhöchsten Kabinetts-Ordnung, durch welche der Gerechtigkeit frei sein gelassen wird, erhebt Höbel einen Augenblick, fiel aber sogleich wieder in seine bekannte Frechheit und Störigkeit zurück und verlangte sofort ein Gnaden-gesuch schreiben zu dürfen, was ihm auch, unter Hinweis auf die Erfolglosigkeit dem sanktionierten rechtskräftigen Erkenntnis gegenüber und, weil er nicht im Stande sei, neue Beweismittel zu machen, gestattet wurde. Kurz darauf verlangte er jedoch, das seine Hinrichtung auf dem Kreuzberge stattfinden. Es wurde ihm hierauf die Frage vorgelegt, ob er noch besondere Wünsche habe, worauf er Cigaretten und gute Kost forderte, welche er nebst einer Flasche Wein vor dem gestern Abend 6 1/2 Uhr erfolgten Transporte nach dem Zellengefängnis mit Beihilfe des Genos. Dem gefälligen Aufpruch lehnte er entschieden mit dem Bemerkten ab, daß er beifalls Empfangnahme: desselben eine jahrelange Vorbereitung gebrauchen würde.

Ueber die Vorgänge unmittelbar vor und bei der Hinrichtung wird berichtet: Am heutigen Morgen um 5 Uhr verließ der Verwercher in Begleitung des Kreibler Gerichts, Hausgehilfen an der Stadtogel,

Am 9. Sonntag nach Trinitatis (18. August) predigen: Zu II. 9. Frauen: Vormittags 8 Uhr für die Marien-Gemeinde Konfirmanden-Dr. Dypander. Vormittags 10 Uhr für die Moritz-Gemeinde Diakonus Reichmann. Nach der Predigt

Marienberg, d. 16. August. Zwischen 175-195 1/2 Roggen 125-140 1/2 Weizen 110-130 1/2 ...

Berlin, den 16. August. Weizen loco bekauptet, Termine ...

Wien, den 16. August. Weizen loco bekauptet, Termine ...

Wien, den 16. August. Weizen loco bekauptet, Termine ...

Wien, den 16. August. Weizen loco bekauptet, Termine ...

Wien, den 16. August. Weizen loco bekauptet, Termine ...

Wien, den 16. August. Weizen loco bekauptet, Termine ...

Wien, den 16. August. Weizen loco bekauptet, Termine ...

Wien, den 16. August. Weizen loco bekauptet, Termine ...

Wien, den 16. August. Weizen loco bekauptet, Termine ...

Wien, den 16. August. Weizen loco bekauptet, Termine ...

Wien, den 16. August. Weizen loco bekauptet, Termine ...

Wien, den 16. August. Weizen loco bekauptet, Termine ...

Nachträgliches und Anekdotisches

100. Geburtslage des Curwarter Zahn.)

Mein drimaltes Zusammensein mit Vater Zahn. Der liebe Curwarter Zahn, der in Freiburg so halb und halb im Ort lebte, auf höhere Maßregelung ...

Vredigt-Anzeigen

Am 9. Sonntag nach Trinitatis (18. August) predigen: Zu II. 9. Frauen: Vormittags 8 Uhr für die Marien-Gemeinde Konfirmanden-Dr. Dypander. Vormittags 10 Uhr für die Moritz-Gemeinde Diakonus Reichmann. Nach der Predigt

Matthiasfeste

Matthiasfeste. Nichts ist so hübsch als die Festen der Nordhäuser Bergen bei Schleierode nicht. Ich mußte in die Gemuth, trotz Widerspruchs meines Vaters ...

Wir fügen gern untern verschiedenen Mittheilungen über Zahn aus, die wir jedoch nicht als ...



Geschäftliche Erinnerungen.

Sonntag, den 18. August.

- 1719. Gess. Heinrich von Coercij, ber. Rechtslehrer (Vater von Samuel v. S.), zu Frankfurt a. D.
1792. Gess. F. J. John Ruffel, engl. Staatsmann.
1852. Verklärung der deutschen Flotte.
1865. Gess. Alex. Fürst Maurocordatos, griechischer Staatsmann.
1866. Unterzeichnung des Vertrages, durch welchen der Norddeutsche Bund zu Stande kommt.
1870. Schluß bei Gravelotte (Reynville).
Montag, den 19. August.
1719. Gess. C. H. von Canstein, Stifter der Canstein'schen Bibliothek, zu Berlin.
1780. Gess. V. J. Stränger, franz. Dichter, zu Paris.
1805. Gess. S. Bartholomäus St. Pilaire, französischer Pöblist, zu Paris.
1822. Gess. J. J. Delambre, Astronom, zu Paris.
1855. Gess. K. A. Menzel, Geschichtsforscher, zu Breslau.
1863. Gess. Karl Alexander von Anhalt-Bernburg; Vereinigung dieser Linie mit Dessau.

Zur Frage über die Fortentwicklung des Eisenbahn-Reformtarif-Systems.

Bekanntlich ist unter der Bezeichnung „deutsche Tarifkommission“ ein Ausschuß derjenigen Eisenbahnen zu Beratungen wegen Fortentwicklung des Eisenbahn-Reformtarifs zusammengetreten, welche sich dem letztern angegeschlossen haben und welche die Beschlüsse der General-Versammlung dieser Eisenbahnen in Bezug auf Tarifbestimmungen vorbereiten haben. Die geschäftsführende Eisenbahn dieses Ausschusses ist die Niederhessisch-Nassauische. Auf Veranlassung des Handelsministers vom 10. März d. J. sind in den Beratungen dieser Tarifkommission ein Ausschuß von je drei Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Gewerbe, sowie ein von Bayern bezeichneter Vertreter beizugehen. Die Stellung dieses Ausschusses war bisher nicht näher bestimmt. Erst zu der am 8. August c. stattgefundenen kombinierten Sitzung der Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressen konstituirte sich letzterer selbstständig und wählte zum Vorsitzenden Herrn von Wedell-Maldow (Vertreter der Landwirtschaft), zu dessen erstem Stellvertreter Herrn Krell (Vertreter der Gewerbe), zum zweiten Stellvertreter Herrn Kommerzienrat Wollheim (Vertreter des Handels, welche drei Herren zugleich einen engeren Ausschuß in Berlin bilden. Der gemeinschaftlichen Beratung der Tarifkommission und des Ausschusses waren eine Anzahl Beratungsgegenstände von dem Handelsminister zugewiesen worden, über welche zum Theil schon die Tarifkommission in ihrer letzten Sitzung Beschluß gefaßt hatte. In Folge dessen wurde beschloffen, in der gegenwärtigen August-Sitzung nicht gemeinschaftlich abzustimmen. Am 9. August konstituirte sich der Ausschuß am 9. Tage über die verhandelten Gegenstände Beschluß und theilte schließlich seine selbstständigen Beschlüsse der Tarifkommission der Eisenbahnen, welche noch weiter verhandelte, mit.

Während über die in den August-Sitzungen gefaßten Beschlüsse der Tarifkommission und des Ausschusses authentische Mittheilungen wohl kaum schon vorliegen dürften, können wir aus dem gedruckten Protokoll über die Verhandlungen in den Mai-Sitzungen die Beschlüsse der Tarifkommission, welche allerdings noch der Bestätigung der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen bedürfen, hier mittheilen. Nr. 1. Betr. anderweitige Tarifung von Chormagnesium und Kiefern. — Der Antrag, die genannten Artikel in Spezialtarif III. zu versetzen, wurde angenommen. Nr. 2. Betr. die Tarifung von „Zucker“ bezw. Mobilisation und Ergänzung der betreffenden Artikel-Bezeichnung des neuen Tarifschemas. — Der Antrag, den Krysalzucker aus dem Spezialtarif I. auszuschließen und der Position „Rohzucker“ folgende Fassung zu geben: „Rohzucker, hierzu ist nicht zu rechnen: Krysalzucker (auch in gemahlenem Zustande) in Broden, Würfeln, Tafeln, Platten und Stücken, sowie Farine, welche den allgemeinen Wagenabzugsklassen angehören“, wurde angenommen, und wurden die übrigen vorliegenden Anträge dadurch für erledigt erachtet.

Nr. 3. Betr. Frachtberechnung für die Klasse B. resp. nähere Bestimmungen event. Beschränkungen zu den unter II. B. a. des Reformtarifs gegebenen speziellen Tarifvorschriften. — Zu dieser Frage lagen mehrere, in ihrer Tendenz einander ähnliche Anträge (der sächsischen Staatsbahnen, der Handelskammer in Halle und der Handelskammer in Bremen) vor, deren Ablehnung der Referent (Vertreter der Direction der thüringischen Eisenbahngesellschaft) beantragte. Nach sehr eingehender Diskussion wurde jedoch die Anträge des Referenten sämtlich abgelehnt und muß hiernach die beregte Frage selbst für unerledigt erachtet werden. Die bei Gelegenheit der Diskussion vorliegende Angelegenheit aufgeworfene Frage, ob ein Antrag, welcher in der Tarifkommission zur Beratung und Beschlußfassung gelangt sei, vor Abhaltung der nächsten Generalkonferenz noch ein Mal eingebracht werden könne, wurde von der Versammlung verneint.

Nr. 4. Betr. die Tarifung von Langholz resp. Aenderung der für dieselbe zur Anwendung kommenden Tarifvorschriften. — Die Anträge der Referenten, daß bei Verwendung geklappter Wagen zu Langholz-Anschuppen im Local- und Nachbarverkehr die beiden zusammengehörigen Wagen hinsichtlich der Frachtberechnung als ein Wagen zu behandeln seien, und der Verfasser von Langholz kann betriebsmäßige Anwendung der Beschlüsse des Spezialtarifs II. die Stellung anderer Schemelwagen als solcher von je 10,000 kg. Tragkraft nicht beanspruchen. Sind derartige Wagen nicht vorhanden, so ist die Eisenbahnverwaltung berechtigt, statt eines Paars Schemelwagen von je 10,000 kg. Tragkraft zwei Paare von Schemel-

wagen von zusammen mindestens 20,000 kg. Tragkraft zur Beladung zu stellen. Der Verfasser ist in diesem Falle berechtigt, die geklappten Wagen bis zur Gesamtragfähigkeit zu beladen. Die Fracht wird nach dem wirklich verladenen Gewicht, mindestens aber für 20,000 kg. nach den Sätzen des Spezialtarifs II. berechnet. Es wird hierbei vorausgesetzt, daß durch diese Maßnahme Concurrenzen nicht hervorgerufen werden, wurden abgelehnt, worauf von mehreren Seiten geltend gemacht wurde, daß nach diesem Resultat der Debatte die bisherigen Schwierigkeiten unverändert fortbestehen blieben. Die Majorität der Commission sprach sich nach längerer Debatte dahin aus, daß nach den Tarifvorschriften bei Beladung von Langholz auf zwei geklappten Wagen die Aeren des Spezialtarifs nur zur Berechnung kommen können bei Zulieferung von mindestens 20,000 kg. auf einen Frachtbrief oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht.

Nr. 5. Betr. Umarbeitung der Tarife für Leichen-Fahrzeuge und lebende Thiere. — Mit Rücksicht auf den Umfang des hier in Betracht kommenden Materials und die Menge der Detailfragen wurde eine Subcommission damit betraut, einen vollständigen Entwurf eines einheitlichen Tarifs für Leichenfahrzeuge und lebende Thiere auszubereiten und der nächsten Konferenz der Tarifcommission vorzulegen.

Einige der vom Referenten gestellten bezüglichen Anträge wurden angenommen, um als Directiven der Subcommission übermittelt zu werden. Darunter dürfte folgender von der Commission angenommene Antrag ein größeres Interesse beanspruchen können: Solche Equipagen, deren Rasten nicht auseinander genommen sind, gleichviel, ob Dörsel und Köder und sonstige bewegliche Theile abgenommen sind, nicht als zerlegte Equipagen anzusehen, sondern als Equipagen zu behandeln und demgemäß zu tarifiren. Für zerlegte Equipagen, also solche, deren Rasten auseinander genommen ist, wird Tarifung nach den Bestimmungen des gewöhnlichen Gütertarifs beiträgt.

Nr. 6. Der auf Verlesung des Artikels „grobe Eisenspänaaren“ in den Spezialtarif II. und Aenderung der gemeinsamen Bestimmungen für alle Wagenabzugsklassen gerichtete Antrag wurde abgelehnt.

Nr. 7. Der Antrag auf Verlesung des Artikels „Weißbleich“ in Spezialtarif II. wurde gleichfalls abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag

Nr. 8. Betr. die Aufnahme der Artikel „eiserne Dampfessel, Gondelationsröhren und Reservois“ unter die Artikel des Spezialtarifs I. sowie Verweisung der Artikel „Locomobile, Dreh- und Säemaschinen“, welche auf Handwagen auf eigenen Rädern laufen, in den Tarif für Fahrzeuge, unter Ausschließung derselben von Vol. I. der hiesigen Güter, ohne Discussion angenommen.

Nr. 9. Betr. die unter I. B. 3. a. und b. des neuen Tarifschemas über die Anwendung der Frachtsätze für die allgemeinen Wagenabzugsklassen und die Spezialtarife enthaltenen Vorschriften. — Die bezüglichen Anträge, welche dahin gehen, bei Aufgabe von mehreren Wagen einen Frachtbrief für ausreichend zu erklären, während nach den gegenwärtigen Vorschriften ein aufgegebenes Gut nur dann als Wagenladung anzunehmen und zu behandeln ist, wenn zu jedem Wagen ein Frachtbrief beigegeben wird, wurden abgelehnt.

Nr. 10. Betreffend die Einrichtung einer ermäßigten Stückgutklasse für Eisenaaren und Herstellung von Sammelstationen resp. Einführung einer zweiten ermäßigten Stückgutklasse.

Nach sehr eingehender Debatte wurde zunächst der Antrag auf Beratung dieser wichtigen Frage in Gemeinschaft mit dem Ausschusse abgelehnt, ebenso der Antrag, die Einführung einer zweiten Stückgutklasse überhaupt abzulehnen, dagegen der Antrag auf zeitige Ablehnung des letzteren Antrages angenommen.

Die Sammelstellen betreffend, bejahte die Versammlung die an sie gerichtete Frage, ob sie sich zur Beratung darüber nach den durch die Sachförderordnung festgestellten Prinzipien für competent erachte, verneinte aber darauf die Frage, ob eisenbahnseitig Sammelstellen einzurichten sind.

Nr. 11. Betr. die Declaration der allgemeinen Tarifbestimmung aus B. III. über die Bedeckung der Güter. — Der Antrag des Referenten: „Will sich aber der Versender auch bei diesen (in bedeckten Wagen zu verladenden, besonders genannten) Gütern die Gewißheit, daß bedeckte Beförderung stattfindet, verschaffen, so hat er auf dem Frachtbriefe diese Beförderungswiese ausdrücklich vorzuschreiben, in welchem Falle auch hier die Tarifsätze der betreffenden Klassen mit 10 Prozent Aufschlag zur Anwendung kommen“, wurde angenommen.

Nr. 12. Der Antrag der Handelskammer zu Cassel, „Klein“ aus Spezialtarif I. in Spezialtarif II. zu versetzen, wurde abgelehnt; desgleichen der Antrag der Handelskammer zu Hildesheim und des Herrn Dito Wehde in Künden.

Nr. 13. Betr. die Aufnahme des Artikels „zusammengesetzte Mühlensteine“ in den Spezialtarif II. resp. III. und der Antrag

Nr. 14. Betr. die Verlesung des Artikels „Eichorienmehl“ in den Spezialtarif II. Zu

Nr. 15. Betr. die Tarifung von Steinen, wurde der Antrag: „Steine, welche nur an einer Seite glatt behauen sind, nicht als einfach glatt behauen, sondern als roh behauene Steine nach Spezialtarif III. zu tarifiren, vorausgesetzt, daß dieselben der Profile nach Abmängen haben und nicht geschliffen sind, angenommen.

Ferner wurden folgende Anträge angenommen: Nr. 16. Die Worte „und Grabenholz“ in der Nomenclatur des Spezialtarifs III. zu ersetzen durch „Grubenholz“ (ein oder mehrere Aeste gipalten) — nicht gefälgtes — zu Grubenwecken bestimmte Holz, auch unbedeckte, zu Grubenwecken bestimmte Rundhölzer, sowie die beim Schneiden der Hölzer unter der Bezeichnung „Schwarten“ genommenen Abfälle, beides bis höchstens 40 m Länge.“

Nr. 17. Den Artikel „hohlsaures Eisen“ in den Spezialtarif I. zu versetzen.

Nr. 18. Der Declaration der Tarifung lebender Pflanzen zu erlassenen Declaration die Fassung zu geben, daß das Wort „unverpackt“ gestrichen und ersetzt wird durch die Worte: „lofen sie nicht in einer den Beförderungsgegenstand von allen Seiten umschließenden Verpackung sich befinden, welche zugleich vermöge ihrer Festigkeit die Beladung anderer Gegenstände zuläßt.“

Nr. 19. Betr. Tarifung von Hopfen und Wolle, Klassifikation des Artikels „Wollabfälle resp. declaratorische Bestimmung über die Spreerrigte derselben, zu deklariren:

1) Hopfen gilt als gepreßt, wenn er in Ballen, cylindrischer oder runder Form, mit einem Einzelgewicht von mindestens 125 kg. oder in Ballen würfelförmiger Form zur Aufgabe gelangt.

2) Hopfen in Kisten verpackt gilt als gepreßt. 3) Wolle (Schafwolle) unterliegt dem Spreerrigte-Zusatzpflicht, wenn sie mechanisch gepreßt ist und zugleich die Aufgabe in Ballen runder oder cylindrischer Form von mindestens 50 kg. Einzelgewicht oder in würfelförmigen Ballen stattfindet.

4) „Wollabfälle“ werden bezüglich der Spreerrigte dem Artikel „Wolle“ gleich gehalten.

Nr. 20. Den Artikel „Porzellanerde, lose verladen“ in die unter I. B. III. der Tarifvorschrift genannten Güter der Spezialtarife einzurufen, welche ohne Erhebung des 10prozent. Frachtschlags in bedeckten Wagen zu befördern sind, soweit solche auf der bet. Station verfügbar sind. — Bei

Nr. 21. Betr. die Tarifung von Papier, wurde ein Verragung's Antrag angenommen. Der Antrag:

Nr. 22. „Rohr Bandagen, rohe Ähren oder Blöcke zum Auswalzen von Ähren“ nach Spezialtarif II. zu tarifiren, dagegen „Grobe Herzstücke“ in Spezialtarif I. zu belassen — wurde angenommen. Ferner wurde beschloffen:

Nr. 23. „Knochen, ungerinigte oder zerleinerte“ in den Spezialtarif III. zu versetzen;

Nr. 24. „Schmirgel, roh und pulverisirt“, worunter auch „Schmirgelstein“ zu verstehen, in Spezialtarif II. zu deklariren;

Nr. 25. die beantragte Aufnahme des Artikels „Kleefamen“ in Spezialtarif I. abzulehnen; ebenso

Nr. 26. die Ermäßigung des Tarifs für „Weiden“, und Nr. 27. die Declartation der Artikel „Bleiweiß und Zinkweiß“ bagegen

Nr. 28. der beantragten Verlesung der Artikel „Körner von Ehon und Zement“ in den Spezialtarif III. zuzugehen. — Der Antrag

Nr. 29. „bei der Position Eron in Spezialtarif III die Worte „auch in Kuden“ hinter „Kaphalaterde, rohe“ „zu streichen“, wurde angenommen. Ueber den Antrag

Nr. 30. betr. die Einreihung des Artikels „Auerbalsen“ in den Spezialtarif III. ohne Rücksicht auf die Art der Verpackung, wurde die Beschlußfassung verlag.

Nr. 31. Es wurde beschloffen, in den Spezialtarif II. aufzunehmen: „Rohes Eisenbrast, unpolirt und nicht mit anderem Metall überzogen, in Ringen, unverpackt“.

Nr. 32. Die Einreihung der Gerbfelle: Dividivi, Myrabolanen, Luebradobol, Mimofarinde, Rangibrinde, in den Spezialtarif I. wurde beschloffen, dagegen wurde der bezüglich des Artikels „Ballone“ gestellte Antrag zurüdgegogen.

Nr. 33. Zur Waarenclassification der Declaration wurde bezüglich des Artikels „Röhren“ die Declaration hinzuzufügen beschloffen („Zucker- und Futtermöhren“).

Nr. 34. Bezüglich der Tarifung von gebrauchten leeren Emballagen beschloß die Commission in Uebereinstimmung mit den Anträgen des Referenten, daß der erste Abschlag der Bestimmung zu I. B. 4. des Tarifs zu streichen und durch folgende Vorschrift zu ersetzen ist: „Für gebrauchte leere Fässer, Kisten, Körbe und Säcke wird die Fracht der Stückgutklasse nach dem halben wirthlichen Gewichte, jedoch für mindestens 20 kg. berechnet. Für gebrauchte leere Glassballons und für gebrauchte leere Stück- und Fuderfässer wird der Frachtberechnung nach der Stückgutklasse ebenfalls das halbe wirthliche Gewicht, mindestens jedoch 1000 kg. für jeden verwendeten Wagen zu Grunde gelegt, sofern sich nicht die Berechnung zur Stückgutklasse bei gebrauchten leeren Glassballons nach dem anderthalbfachen, bei Stück- und Fuderfässern nach dem einfachen wirthlichen Gewichte billiger stellt, in welchem Falle letztere Berechnungsweise anzuwenden ist.“

Vermischtes.

[Oberst Wilhelm Küßow, der bekannte Militärchriftsteller, hat sich nach einer Mittheilung des „Schweiz. Volkfr.“ am 14. d. in Zürich erschossen.

[Krauß], welcher die Execution an dem Attentäter Hödel vollzogen, ist ein früherer Unteroffizier und Inhaber des eisernen Kreuzes. Derselbe war bisher Scharfrichtergebülde und hat erst vor einigen Tagen seine Prüfung als Scharfrichter für den Bezirk des hiesigen Kammergerichts bestanden und als solcher seine Bestallung erhalten.

Patent-Liste.

Rachdruck verboten.

aufgestellt durch das Internationale Patent- und Erfindungs-Gesellschaft von Richard Lüders, Patentanwalt und Civil-Ingenieur in Oestrich.
Deutschland.
Nr. 2371. Vorrichtung an radical beschleunigten Turbinen zur gleichzeitigen und selbstthätigen Verstellung der Ventile und Auslassklappe. Richard Lüders, Civil-Ingenieur i. Oestrich. 17.8.77.
Nr. 2355. Trockenapparat für Brauereisäfte u. Gährungsbeobachtung. H. Dänzer, Brauereigeb. 15.12.77. — Nr. 2356. Vorrichtung zum Mischen von Speltarten. G. G. Hoff, London. 3.8.77.
Nr. 2407. Gespult an Schulbänken, welches der Schwere entsprechend eingestellt werden kann. Wolf u. W. Hoff, A. B. 15.10.77.
Nr. 2415. Apparat zur Darstellung von Klebstoffen und Relief-Modellen. Diehl, Goldschmied in Oestrich. 11.12.77. — Nr.





Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Petersburg, d. 17. August. Der ermordete General Mezenow war bei seinem Gefährten Spajiergange von dem General Kasarow vom Genarmierkorps begleitet; als derselbe die Aufmerksamkeit verhaften wollte, schossen diese auf ihn.

Paris, d. 16. August. Der heutigen ersten Sitzung der internationalen Münzkonferenz wohnten alle Delegirten der Staaten bei, welche ihren Beitritt zur Konferenz erklärt haben. Der Delegirte der Vereinigten Staaten von Nordamerika unterbreitete der Konferenz eine Vorlage, wonach ein allgemeines Verhältniß zwischen Gold und Silber hergestellt und die Freiheit der Ausprägung ausgesprochen werden soll. Von der Konferenz wurde beschlossen, eine nochmalige Einladung an die deutsche Regierung zur Theilnahme an den Arbeiten der Konferenz zu richten. Die nächste Sitzung wurde auf Montag anberaumt.

London, d. 16. August. Die Beratung des Parlaments ist heute unter Vertagung einer von der Königin erlassenen Abrede erfolgt. In der letzteren heißt es: Als Sie in einer kritischen Lage der öffentlichen Angelegenheiten zu Anfang dieses Jahres zusammentrat, hatte ich Ihnen zum Voraus angekündigt, daß es im Interesse des Reichs notwendig werden könnte, Verordnungen zu erlassen, für welche ich an Ihre Freigebigkeit appellire. Gleichzeitig hatte ich Ihnen aber die Versicherung erteilt, daß ich keine Vermählungen sperren würde, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Ihre Antwort war eine unabweisliche und hat wesentlich zu einer friedlichen Lösung der Schwierigkeiten beigetragen. Es ist zwischen England und der Türkei in allen Punkten, welche die bestehenden Verträge betreffen, nachdem sie einer Diskussion durch den Kongress der Mächte unterworfen worden waren, ein Einvernehmen hergestellt und die Ratifikation der Mächte haben zu einem Frieden geführt, welchen ich mich glücklich schätze, für einen dauerhaften zu halten. Das osmanische Reich ist aus einem unglücklichen Kriege nicht ohne schwere Verluste hervorgegangen, aber die Vereinbarungen, welche getroffen worden sind, kommen nicht nur den Unterthanen der Pforte in geistiger Weise zu Gute, sondern sichern auch die unabhängige Lage der Pforte, welche gegen einen Angriff wird behauptet werden können. Ich habe mit dem Sultan eine Defensivallianz abgeschlossen, welche in Bezug auf den asiatischen Theil des türkischen Reichs denjenigen Engagements, die ich mit den anderen Mächten im Jahre 1856 acceptirt habe, und deren Form doch in der Praxis als nicht wirksam befunden worden ist, einen viel deutlicheren Ausdruck giebt. Der Sultan seinerseits hat sich verpflichtet, die Maßregeln anzunehmen und auszuführen, die notwendig sind, um eine gute Regierung in diesen Provinzen zu sichern. Um für die Segensdane dieser Vereinbarung eine Erleichterung herbeizuführen, habe ich die Okkupation und Administration der Insel Cypern übernommen. Für die Aregulation aller dieser Vereinbarungen, die zum Abschluß gelangt, sind mir die ausgezeichneten Dienste meiner Streitkräfte zu Wasser und zu Lande und der in ihnen bestehende Geist, wie für jede Hilfe, mit welchem die Pforte meiner an sie gerichteten Aufforderung entsprochen, das patriotische Angebot militärischer Hilfe, welches ich von meinem Volke in der Kolonie erhielt und der hohe Wunsch meiner indischen Arme, unter die Fahnen der britischen Reichs gefaßt zu werden, eine wesentliche Unterstützung gewesen. Meine Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten haben sich freundschaftliche zu sein. — Der übrige Inhalt der Abrede betrifft lediglich Gegenstände der inneren Verwaltung.

Berlin, den 16. August. Prinz Heinrich der Niederlande, der Bräutigam der Prinzessin Marie, welcher, wie bereits gemeldet, am 19. d. M. in Potsdam erwartet wird, bezieht daselbst die Gemächer, welche im königlichen Stadtschloße für ihn und seine künftige Gemahlin für einen mehrtägigen Aufenthalt nach der Hochzeit eingerichtet werden. — Der im Marzmarfale des Potsdamer Stadtschloßes ausgestellte Brautpaar der Prinzessin Marie ist für das große Publikum nicht zugänglich. Unter den ausstellten Sachen bewundert man

eine große silberne vergoldete Toilette, ein Geschenk des Prinzen Karl für seine Entlin.

Wie die „S. u. W. Zig.“ hört, wird Prinz Heinrich die auf den Hochzeiten der Prinz (dessen Ehrenbürger der Prinz ist) reich gelagert im gehörende „Weißhaus“ nach seiner Vermählung dort mit seiner künftigen Gemahlin ziehen zum Aufenthalte wohnen. Zu diesem Zwecke stehen auf dem „Weißhaus“ umfassende Veränderungen und Renovationen bevor. Der feierliche Einzug des neuvermählten Paares im Haag wird am 28. August stattfinden. Der König der Niederlande wird sich am 22. d. zur Hochzeitsfeier nach Potsdam begeben, dann aber sofort nach dem Haag zurückkehren, um die Neuvermählten bei ihrer Ankunft auf heimischen Boden begrüßen zu können. Daß es außer dem König früher erwähnten Nationalkongress, zu welchem Beiträge im ganzen Lande gesammelt werden, an wertvollen Hochzeitsgeschenken aller Art nicht mangelt, ist bei der Stellung des Prinzen Heinrich als voraussichtlichster Thronerbe, mehr aber noch bei der allgemeinen Beliebtheit desselben selbstverständlich. Ein ganz eigenartiges Geschenk haben sich die Urtrecher Damen ausgesonnen. Da es bekannt geworden, daß Prinzessin Marie eifrig bemüht ist, Holländisch zu lernen, beschloßen erwählte Damen, derselben einen reich gearbeiteten Bücherschrank mit den Werken der hervorragenden niederländischen Schriftsteller zu verehren. Die Direction der Dampfschiffahrtsgesellschaft Niederland wird der Prinzessin in silberner Nase einen Strauß frischer, aus Indien herbeigeholter prachtvoller weißer Blumen überreichen.

Der Ausschuss des Bundesraths für Justizwesen hat am Donnerstag und Freitag den Gesetzentwurf, betreffend sozialistische Verbrechen, beraten. Die Vorlage wird im Ausschusse allein Ansgine nach mit unwesentlichen Modifikationen zur Annahme gelangen.

Nicht weniger als acht bis zehn Entwürfe aus dem Justizministerium werden, mit Rücksicht auf die am 1. October 1879 ins Leben tretende neue Justizorganisation, dem preussischen Landtage in seiner nächsten Session vorgelegt werden. Darunter befindet sich eine Substitutionsordnung, die mehr als 100 Paragraphen enthält. Alle auf die neue Justizorganisation bezüglichen, noch erforderlichen Gesetze werden dem Landtage in seiner nächsten, der letzten Session dieser Legislaturperiode, zu unterbreiten sein, so daß der Landtag noch einmal zu einer außerordentlichen Session zusammenberufen werden müßte. Nach den Vorbereitungen, die in gleicher Weise von den anderen Bundesstaaten getroffen werden, darf man es als feststehend betrachten, daß die neue Justizorganisation in ganz Deutschland am 1. October 1879 ins Leben treten und kein deutscher Staat wegen mangels der Vorbereitungen den Aufschub wird nachsuchen haben. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der österreichischen Regierung teils des Abschlusses des deutsch-österreichischen Handelsvertrages scheint sich wider Erwarten doch noch eine gute Weile hinzuziehen. Die Reichsregierung will allem Ansgine nach erst die Ergebnisse der öffentlich angeordneten Untersuchungen abwarten, bevor sie sich zu definitiven Abschlüssen verstehen wird. Es verläutet übrigens, daß dem Reichsfinanzler speziell der Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich nicht allzufern am Fernen liege, insofern dadurch die von ihm in Aussicht genommene Zoll- und Wirtschaftspolitik leicht durchgeführt werden könnte. Unter solchen Umständen gewinnt es immer an Wahrscheinlichkeit, daß es überhaupt zu keiner Vereinbarung zwischen dem Reiche und Oesterreich wegen des abzuschließenden Handelsvertrages komme, das Provisorium vielmehr mit Ablauf des Jahres sein Ende erreichen wird. Ab wann wird natürlich nicht weiter überbleiben, als daß das Deutsche Reich einen autonomen Tarif aufstellt. In Reichstagskreisen wenigstens verspricht man sich von der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Oesterreich überaus wenig.

Am 12. d. ist nach längerer Krankheit der als Militär-Schriftsteller rühmlich bekannte Major im Generalstab der 22. Division, Helmuth, an einem Unterleibsleiden in Karlsruhe gestorben.

Die heute vorgelegene Exekution rief noch einmal alle die erklütternden Aufregungen ins Gedächtniß zurück, welche mit der rucklosen That Hodel's auf das deutsche Volk eingestürzt sind. Damals wirkte die erste Kunde in dem betreffenden Bezirk für Fröhliche ergab — denn man hatte sich vorgenommen, ruhig das Endurtheil abzuwarten und nicht zu früh zu jurgen. — Man hatte sich die Segre aus dem sechsten Wahlkreis sehr zu Herzen genommen. Und immer wieder rüdte der kleine weiße Jäger an der schwarzen Kuchentür — so eine echte, altväterliche, hausbedene Kuchentür, die sich in diesem Räume innerbar genug ausnahm, vor der kleine Kuchentür aus seinem Saute heraus und ludulte neun Mal, — man wurde etwas ungeduldig, da hörte man von braunen Bodys ausbringen, man ohte und ohne genau zu wissen, ob die Schlacht denn nur wirklich gewonnen, plünzte man in diese Hode ein, ludulte die Güte, rief, „Fröhliche ist gewon, Fröhliche soll leben!“ Dann beruhigte sich die Stimmung, entgarnen, und man wurde von einem Stuhle nach das Rekrut vermeldet. Neuer Saubel, neue Hode drinn n im Saal und draußen auf der Straße, wo inzwischen die Wache eine immer größer geworden war. Die Bewahner der anliegenden Häuser rufen ihre Fenster auf, man kam auf die Straße gelaufen, die sonst so stille und tolle Weng der Hodegerade mit ihrer spärlichen Beleuchtung machte einen ganz ungewohnten Eindruck. Schlußlichte in Linform waren bis laut erschollen, sah man von allen Seiten die haren Schimmligen unserer Schichtgeburtskassen aufblitzen. Die Bewohner mußten in ihre Häuser rücken und müßig den Befehlen der Schuplente und den dringenden Rufen einzelner Hodebrüder: „Gemein gen nach Hause!“ sich fügen, ging ein die Wache der Sozialisten auseinander. Neben und aber murmelte einer in den Dars: „Fröhliche soll leben!“ — nu jehe ich wieder nach der Rederei.

Ehr anders soß es begreiflicher Weise in der Versammlung der Fortschrittspartei, in dem Restaurant in der Langen Straße 30, aus, in dessen großen Räumen und vor dem sich Tausende von Sozialdemokraten versammelt hatten, die sich zum ersten Male in Berlin aufzutreten waren, sind für den Sonntag früh nach dem Prager Thore hinbestellt. Die Frauen sollen den Weg zu Wagner, die Männer zu Fuß zurückgehen.

der That wie ein Bligschlag aus unbewölktm Himmel; sie traf die Hörer völlig abnungslos. Der erklütternde Eindruck des unerwarteten, für unmöglich gehaltenen wurde nur zum Theil gemildert durch die Gewißheit, daß der Redner seinen unmittelbaren Zweck nicht erreicht hatte; denn die bisher nicht beachteten Wölken, aus welchen jener Bligstrahl hervorgefahren war, blieben stehen; je aufmerksamer man hinsah, desto schwerer, düstere erschienen dieselben; ihr unheimlicher Schoß entlud sich seitdem noch einmal, noch furchtbarer als das erste Mal. Auch der Majestätsverbrecher Robling wird nach der bezüglich Hodel's getroffenen Entscheidung zu urtheilen, sobald er sich Prozeß zu Ende und ein rechtskräftiges Erkenntniß vorliegt, den Weg aus Schaffot zu gehen haben, wenn nicht eine höhere Hand sich ins Mittel legt und das dem Beil verfallende Opfer der strafenden Gerechtigkeit entzieht.

Die Provinzialbehörden haben neuerdings Anlaß genommen, das Verbot von Zeichenreden seitens Nichtgeistlicher auf Friedhöfen zu erneuern. Es ist eine Anordnung dahin getroffen, daß „das Falten von Zeichenreden, durch Baen auf den unter Aufsicht und Verwaltung der Kirche stehenden Begräbnißplätzen ohne zuvor erhaltene Genehmigung der zuständigen Geistlichen untersagt ist“. Uebertragung dieses Verbots werden mit Gelbbusse bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Die „Königliche Zeitung“ erfährt aus besser Quelle, daß alle Angaben der Zeitungen über Beratungen im Verwaltungsrathe der Königl. Min. d. Eisenbahn wegen staatlicher Übernahme der Bahn jedes Grundes entstehen.

Die Nachricht der „Wiener Presse“, daß Graf Harry von Arnim die ehemals Wei'sche Herrschaft Lido von dem Grafen Gollalto gekauft habe u. s. w., wird jetzt von Wien aus demollirt.

Stichwahl-Resultate.

Mitna, d. 16. August. Das Wahleresultat aus dem 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreise liegt nunmehr vollständig vor. Von 26,515 abgegebenen gültigen Stimmen hat Karsten (Fortschritt) 13,303, Praaff (Soz.) 13,121 Stimmen erhalten. Karsten ist sonach mit einer Majorität von 91 Stimmen gewählt.

Minneberg, d. 16. August. Bei der im hiesigen Wahlkreise stattgehabten engeren Wahl erhielt Weseler (lib.) 10,137 Stöhr (Soz.) 6608 St. Der erstere ist sonach gewählt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebun.

Zu der Umgebun des Harges, d. 16. August. In der Nähe von Keitheim bei Halberstadt waren drei Arbeiter unweit Heber mit Kiesfabrik beschäftigt. Da ein Gewitter heraufzog, suchten sie Schutz in einem Roggenhaufen, der daß darauf von einem Bligstrahl getroffen wurde. Zwei der Insassen wurden sofort getödtet, dem Dritten wurde ein Bein zerissen. Die Unglücklichen sind die Arbeiter Wemmler aus Groß- und Schmidt aus Klein-Minnigsdorf, sowie der Arbeiter Schumann aus Keitheim. Außerdem wurden noch drei Weizenhaufen getroffen und durch den Blitz entzündet. — Das von dem Rector und Bildhauer Ullrich aus Anklam, jetzt in Duedlinburg, von der Stadt Rorbhausen erworbene „Relief des Hargesgebirges“ wird augenblicklich vom Künstler in dem Hofschulgelände der letztgenannten Stadt aufgestellt. — Der Tazepziger G. in Wolfenbüttel leg. in diesem Tagen ein Gemehr, das er nicht geladen wählte, auf zwei Kinder des im Gotteslager wohnenden Gastwirths W. an, um dieselben zu ängstigen und drückte ab. Das mit Schrot geladene Gemehr entlud sich und verlegte beide Kinder nicht unerheblich. — Die Nachkommen des Defononirath Sperling in Achersleben haben einige in dortiger Gtur liegende Ackerstücke der Stadt als Eigentum überwießen und zwar unter der Bedingung, daß die Reueuen ausschließlich zu Zwecken des städtischen Krankenbaus verwendet werden. — Die Nachricht, daß das in Wolfstedt bei Esleben von einem Dienstknecht mit einem Revolver verwundete Dienstmädchen ihren Verletzungen erlegen ist, bestätigt sich glücklicherweise nicht. Wie es heißt, so l

Zur Stichwahl im 4. Berliner Wahlbezirk

am 15. August. berichtet der „Berl. Echo-Kourier“: Im Hause der Fröhliche wurde, in einem im Parterregeschoß gelegenen Wahllokale, einest der wenigen Orte, an denen das Resultat am Abend den Parteiengenossen des Herrn Fröhliche kundgegeben werden sollte, hatten sich die Sozialdemokraten versammelt. Der Saal war nicht man hoch durch, die vor dem Saale in größter Spannung harrende Menge hindurchdrangen und drinnen im Saale, das zwei freundliche, nicht allzu große Räume umfing, stand Mann neben Mann — seine Ständebank konnte zur Erde fallen. Eines der Zimmer schmückte ein gemaltig großes Bild Ferdinand Lassalles. Gerungen wurde, recht viel — aber ein gutes Ziel hier für den Fröhlichen, die Hälfte des sonstigen billigen Preises — diese Gelegenheit durfte sich am Ende kein Sozialdemokrat entgehen lassen. Da soß man rüthige Redner, Fröhliche Redner, dancien helle Wangen, hohle Augen, aber auf jedem Muthig konnte man die Spannung lesen, in der sich alle befanden. Diskurs wurde eifrig, da unterließ man sich von dem unerwarteten Sieg des Genossen Heiders in Breslau — das Gerücht von seinem Tode war auch hier verbreitet — dort konnte man sich von ungewohnten Wahlbestimmungen, die die Partei war rüthig, von der Partei zu erzählen und legu gab Jeder seine Meinung, seine Ansicht zum Besten. Dort wieder las ein bleicher Hühnergeßelle das Sozialistengesetz aus der „Griechen-Presse“ vor und an heftigen Beschuldigungen schloß es dabei natürlich nicht. Dann ließ man sich rüthig gegenständig an, klatzte mit den Augen und schüßerte leise von Ohr zur Ohr: „Echt auch noch dort steht ein Oheim“, und man unterbrach die Keltäre. An einem Tische spielte man trotz aller Spannung „Dame“ und soßliche Spiele ludte man sich die Zeit in dem, wie man sich wohl denken mag, leinestweil mit guter Atmosphäre angefüllten Saume zu verreiben. Man denke sich ein paar hundert Menschen, die von entzückten Gesängen hebeligelt waren — so hörten wir, wie sich jemand rüthte: „Gedomme aus de Heberger“ — in zwei Heinen Klänge zusammengefaßt, hunderlang ausströmend. Die Luft war förmlich zum Erstickten. Begierig fragte man die einzelnen Leute, die an dem stürmten Bestehen die Resultate brachten, aus, hörte ihre Nachrichten ruhig mit an und blickte ruhig, auch wenn sich eine betrüßliche Majorität

in dem betreffenden Bezirk für Fröhliche ergab — denn man hatte sich vorgenommen, ruhig das Endurtheil abzuwarten und nicht zu früh zu jurgen. — Man hatte sich die Segre aus dem sechsten Wahlkreis sehr zu Herzen genommen. Und immer wieder rüdte der kleine weiße Jäger an der schwarzen Kuchentür — so eine echte, altväterliche, hausbedene Kuchentür, die sich in diesem Räume innerbar genug ausnahm, vor der kleine Kuchentür aus seinem Saute heraus und ludulte neun Mal, — man wurde etwas ungeduldig, da hörte man von braunen Bodys ausbringen, man ohte und ohne genau zu wissen, ob die Schlacht denn nur wirklich gewonnen, plünzte man in diese Hode ein, ludulte die Güte, rief, „Fröhliche ist gewon, Fröhliche soll leben!“ Dann beruhigte sich die Stimmung, entgarnen, und man wurde von einem Stuhle nach das Rekrut vermeldet. Neuer Saubel, neue Hode drinn n im Saal und draußen auf der Straße, wo inzwischen die Wache eine immer größer geworden war. Die Bewahner der anliegenden Häuser rufen ihre Fenster auf, man kam auf die Straße gelaufen, die sonst so stille und tolle Weng der Hodegerade mit ihrer spärlichen Beleuchtung machte einen ganz ungewohnten Eindruck. Schlußlichte in Linform waren bis laut erschollen, sah man von allen Seiten die haren Schimmligen unserer Schichtgeburtskassen aufblitzen. Die Bewohner mußten in ihre Häuser rücken und müßig den Befehlen der Schuplente und den dringenden Rufen einzelner Hodebrüder: „Gemein gen nach Hause!“ sich fügen, ging ein die Wache der Sozialisten auseinander. Neben und aber murmelte einer in den Dars: „Fröhliche soll leben!“ — nu jehe ich wieder nach der Rederei.

Ehr anders soß es begreiflicher Weise in der Versammlung der Fortschrittspartei, in dem Restaurant in der Langen Straße 30, aus, in dessen großen Räumen und vor dem sich Tausende von Sozialdemokraten versammelt hatten, die sich zum ersten Male in Berlin aufzutreten waren, sind für den Sonntag früh nach dem Prager Thore hinbestellt. Die Frauen sollen den Weg zu Wagner, die Männer zu Fuß zurückgehen.



Ergebnisse der Salzproduction des Salleschen Oberbergamts-Distrikts im 2. Vierteljahr 1878.

	Steinsalz.		Kalifalz.		Eiedesalz.		Roch- und Gewerbesalz.		
	Reg. Bezirke Magdeburg.	Erfurt.	Regierungsbezirke Magdeburg.	Regierungsbezirke Erfurt.	Regierungsbezirke Magdeburg.	Regierungsbezirke Erfurt.	Regierungsbezirke Magdeburg.	Regierungsbezirke Erfurt.	
Zahl der betriebenen Steinsalzbau- u. Salinen	2	1	3 Berle 371 Mann	3 Berle 692 Mann	1	4	1 Steinsalzlager 6 Berle 14 887 Mann	(siehe Steinsalz beleg.)	— Berle — Mann
Wirkliche Production	302	63	31,85 t	40,03 t	466	357	122,36	112,00 t	155,05
Durchschnittspreis für 1 Ctr. Salz	31,37	32,33	3,185 t	4,03 t	107,41	116,35	20,705	8,065	508,657
Worth der im 2. Vierteljahr verkauften Salze	152,200	35,078	187,278 t	692,104 t	289,887	210,705	8,065	508,657	11,896
Natural-Einnahme:									
Salzfabrikate am Anfang des 2. Vierteljahres	63,755	1,363	55,118 Ctr.	1,908 Ctr.	179,313	79,196	3,319	261,828 Ctr.	930
Neue Forderung u. Production im 2. Vierteljahr	435,215	117,913	553,128	1,753,861	294,640	213,629	8,545	516,814	13,385
Ueberschuss	1	—	1	185 Ctr. gereinigtes einheitsmäßig	—	—	138	—	138
Zusammen	498,971	119,276	618,247 Ctr.	1,737,064 Ctr.	479,353	292,963	11,864	778,780	14,315
Natural-Ausgabe:									
Abzug im 2. Vierteljahr	460,594	106,514	569,108	1,729,173	269,876	177,786	6,591	454,253	12,989
Bur Vertreibung anderer Producte	—	8,936	—	480	34	27,984	2,395	30,413	29,003
Deputate Einnahme	—	—	—	—	—	—	—	—	2,918
Zusammen	460,594	117,450	578,044 Ctr.	1,729,653 Ctr.	288,198	205,760	8,986	497,354 Ctr.	29,003
Reicht Bestand am Schluß des 2. Vierteljahres	38,870	1,929	40,799 Ctr.	7,596 Ctr.	190,755	87,193	2,878	380,826 Ctr.	1,326
Vergleich mit dem Vorjahr:									
Förderung u. Production im 2. Vierteljahr 1877	326,479	102,365	428,844	1,227,071	298,700	208,942	9,603	517,245	12,453
also für 1878 / größer um	108,736	15,548	124,284	508,790	—	4,687	—	932	38
geringer um	—	—	—	—	4,060	1,556	—	—	—
Abzug im 2. Vierteljahr 1877	328,416	91,540	419,956	1,228,858	315,020	161,556	5,087	481,663	14,012
also für 1878 / größer um	32,178	16,374	49,15 t	500,315	—	16,230	1,504	27,721	2,422
geringer um	—	—	—	—	45,144	—	—	1,282	496

Gallischer Tages-Kalender  
und  
Gallischer Local-Anzeiger.

Samstag den 18. August:  
Kaufmann Verein: Am 11. Borfandlung, Ab. 8 Gesellschaftsabend im Vereinslocale gr. Meißelstraße 53 (Reißer's Restaurant).  
Fortbildungsschulen: Gemeindefolge: Am 11. Zeichen, Geographie, Schreiben, Buchbinden, Planchieren für Gärtner.  
Patentkassenschein: Am 11-12. geöffnet im Rathhaus.  
Patentkassenschein-Belegungen im Hause des Hrn. Banquier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9-11 Uhr.  
Montag den 19. August:  
Universitäts-Bibliothek: geöffnet von 10-11 Uhr täglich. Die Ausleiherung der Standesamt: Am. v. 9-11 u. Am. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.  
Städtisches Leibhaus: Expeditionslunden von Am. 8 bis Am. 1.  
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8-1, Am. 3-4.  
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9-11 u. Meißelstraße 27.  
Gewer- u. Fortbildungsberein: Kassenstunden Am. 9-11 u. Am. 3-5 Brüderstraße 6.  
Börseversammlung: Am. 8 im neuen Schützenpau.  
Kaufmann Verein: Ab. 8 Concert in Miller's Ballau.  
Kaufmann Verein: Ab. 8-10 Blüthel u. Seckammer „Gast Dand“ Zimmer 4.  
Patentkassenschein-Belegungen im Hause des Hrn. Banquier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9-11 Uhr und von 3-6 Uhr.  
Fortbildungsschulen: Ab. 8 Gewerbeschule: Deutsch, Bauconstructionslehre. Volksschule: Naturkunde, Rechnen.  
Städtische Fortbildungsschule: für jüngere SchülerInnen Ab. von 6-8 und für die älteren von 8-10 in der oberen Etage im „Rathhaus“.  
Stenograph. Verein nach Stolze: von Ab. 8 Uebungslunde im „Gambirina“.  
Schachklub: Ab. 8 Versammlung in der „Gärtner-Lovener“, Rauphausstraße 7.  
Zaraberein: Ab. 8-10 Uebungslunde in der Turnhalle.  
Ziemer'scher Gesangsverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Drederer Bierhalle“.  
Gallischer Nord-Bahnhof: Ab. 8 im „preuß. Hof“.

Domänen-Verpachtung.

Die zum Herzogl. Anhaltischen Hausfideicommiss gehörigen, im Kreise Erbsen in und bei der Stadt Gröbzig belegenen Domänen:  
1. Gröbzig mit Borwerk Pfaffen-  
dorf und einer Wasser-  
mühle an der Fuhne.  
2. Dohndorf.  
3. Werderhausen mit Bor-  
werk Cattau,  
sollen mit Wohn- und Wirtschaftsgeländen (ad 2 auch mit Brennereigeländen) und  
ad 1 mit 717,9893 ha Grundstücken, worunter 659,2590 ha Acker (Rübenboden),  
ad 2 mit 592,6703 ha Grundstücken, worunter 575,7518 ha Acker (größtentheils Rübenboden),  
ad 3 mit 603,8605 ha Grundstücken, worunter 549,4923 ha Acker (größtentheils Rübenboden),  
ferner mit dem Feld-, Garten- u. Baumvinterpark, auf die 18 Jahre von Johannis 1879 bis dahin 1897, öffentlich auf Missebot verpachtet werden.  
Wir haben hierzu Termin  
1. für Gröbzig-Pfaffen-  
dorf auf den 12. September d. J.,  
2. für Dohndorf  
auf den 13. September d. J.,  
3. für Werderhausen-Cattau  
auf den 14. September d. J.,  
jedoch am Vormittags 10 Uhr,  
in unserm Amtsflokal hier anberaumt und laden Pachtlustige mit dem Bemerkten dazu ein, daß die Pachtbewerbungen in unserer Kanzlei schon vorher eingesehen, auch gegen Erlegung von je 6 s Copialien bezogen werden können.  
Jeder Pachtbewerber hat sich vor dem Termine über seine Qualifikation als Pachtweith und über sein Vermögen, welches für die Pachtungen Gröbzig und Werderhausen mindestens in je 200,000 s, und für die Pachtung Dohndorf mindestens in 250,000 s bestehen muß, bei uns auszuweisen und eine Bietungs-Cautions von je 3000 s zu hinterlegen.  
Die jetzigen Pächter, die Herren Amtsrathe Roth — Gröbzig, Roth — Dessau und Wegsch — Werderhausen, werden den sich anmeldenden Pachtbewerbern die Beschichtigung der resp. Domänen gestatten.  
Dessau, d. 14. Aug. 1878.  
Herzogl. Anhalt. Hof-  
Domänen-Kammer.  
Dr. Sintenis.

Auf der vollberechtigten höheren Bürger-  
schule zu Eisleben,

welche in ihren fünf Klassen den Realschulen I. Ordnung gleich gestellt ist, können Eiljährige Secundaner die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst, Abiturienten das Primanerzeugniß einer Realschule I. Ordnung erwerben. Beginn des Wintersemesters am Montag den 14. October d. J. — Anmeldungen für alle Klassen (Sexta bis Secunda) nimmt entgegen und gewissenhafte Pensionen weist nach der Leiter der Anstalt  
Eisleben, im August 1878. Dr. O. Richter.

Fahr-Plan  
der Omnibuslinie

Halle a. S. — Giebichenstein — Trotha.  
Abfahrt von Halle a. S.:  
Vormittags 9 Uhr nach Giebichenstein und Trotha,  
" 11 " " " Giebichenstein und Trotha,  
Nachmittags 2 " " " Giebichenstein,  
" 4 " " " Giebichenstein und Trotha,  
" 5 " " " Giebichenstein und Trotha,  
" 6 " " " Giebichenstein,  
" 7 " " " Giebichenstein,  
" 8 " " " Giebichenstein,  
" 9 " " " Giebichenstein und Trotha,  
" 10 " " " Giebichenstein und Trotha,  
Abfahrt von Giebichenstein:  
Nachmittags 3 Uhr nach Halle,  
" 4 " " " Halle,  
" 7 " " " Halle,  
" 8 " " " Halle,  
" 9 " " " Halle,  
Abfahrt von Trotha:  
Vormittags 7 Uhr nach Giebichenstein und Halle,  
" 10 " " " Giebichenstein und Halle,  
Nachmittags 1 " " " Giebichenstein und Halle,  
" 2 " " " Giebichenstein und Halle,  
" 5 " " " Giebichenstein und Halle,  
" 6 " " " Giebichenstein und Halle,  
Der Fahrpreis beträgt:  
à Person 20 Pfg. nach Giebichenstein und  
" 25 Pfg. " Trotha Gasnhaus zur Krone.  
Kinder unter 12 Jahren 15 Pfg.  
L. Brümme in Trotha.

Bekanntmachungen.  
Bekanntmachung!

Der auf Mittwoch  
den 21. August er. Vormittags 9 Uhr  
in der, vom dem Ziegler Apich erpachteten Ziegellei anstehende Auktions-  
termin wird, jedoch nur im Betreff der zu verkaufenden 16000 Stück  
Lehmsteine, hierdurch aufgehoben.  
Wegen der 3000 Stück Dachziegel verbleibt es bei dem Verkauf.  
Schleudis, den 14. August 1878.  
Königliche Kreisgerichts-Commission.

Braunkohlen oder Torflager,  
deren Naturproducte Paraffin enthalten, auch fertige  
Werke werden zu erwerben gesucht.  
Offerten mit Angaben über Mächtigkeit, Quali-  
tät, Situationsfragen, auch technische Gutachten, sind  
zu richten an Herrn Richard Lüders, Civil-Inge-  
nieur in Görlitz.

Ein junger Kaufmann  
wünscht behufs Verheira-  
thung die Bekanntschaft einer  
jungem vermög. Dame zu  
machen. Gef. Adr. unter  
H. 52527 an Haasenstein &  
Vogler in Halle a/S. erbeten.

Zu einem sehr rentablen Fabrik-  
geschäft wird ein stiller oder thätiger  
Compagnon gesucht.  
Eine Einlage von 30-40,000  
Mark ist erforderlich. Df.  
nach H. 52524 an Haasenstein &  
Vogler, Annoncen-Expd. in Halle a/S.

Zum sofortigen Antritt wird auf  
Nitttergut Schmitz bei Eckarts-  
berga ein junger Buralter ge-  
sucht. Nur Zeugnisfähigkeiten wer-  
den erbeten. Matthaël.  
Ein fettes Schwein steht zum  
Verkauf Duedorf 4.

Commis-Gesuch.  
Für ein leibhaftes Colonialwaar-  
en-Geschäft in Erfurt wird ein  
junger Commis, der gewandter Ber-  
echnen sein muß, pr. 1. October er-  
zu engagieren gesucht. Anberdung  
wird unter Adresse C. A. 6 durch  
Ed. Zuckert in der Exped.  
b. Fig. erbeten.  
Eine Dame wünscht sich an einem  
Geschäfte zu betheiligen oder ein  
kleines Geschäft zu übernehmen.  
Wählers bei Frau Werneburg,  
Leipzig-Platz 9, Amalienstr. 2.

Ein Grundstück, mit großem  
Hof und Hintergebäuden, Mitte  
der Stadt, wird zu kaufen ge-  
sucht. Offerten unter J. 3417  
durch Rudolf Mosse in Halle  
a. d. S. erbeten.

Ein Pferd (Puppe), flot-  
ter Gänger, mit einspanni-  
ger Droschke zu verkaufen.  
Nab. Satz 47, 2 Treppen.  
Th. Ackermann.

Zum sofortigen Antritt wird ein  
Deponimentskredit gesucht. Nähe-  
res zu erfragen bei dem Kaufmann  
Herrn Gille in Halle, Geißstr.  
Nr. 71.

6 Stück starke Arbeits-  
pferde, zugfest, und 2  
leichtere 5 und 6 Jahr  
alte Schwarzbraune, für Reifeh-  
werk passend, preiswerth zu ver-  
kaufen im Gasthof „Zum schwarzen  
Adler“, gr. Steinstraße.

Möbl. Stube billig zu vermieten  
Königsstr. 20a, Hof 1 Er. rechts.  
Eine neumid. Kuh mit Kalb  
(Erstling) verl. Planca 10.

Schiefer- u. Solhofer  
Hausflurplatten, fein  
geschliffen, empfehlen billigst  
B. Schmidt & Co.

Halle im Pfefferschen  
Verlage erschien (zu erhalten durch  
alle Buchhandlungen):  
Die Gemüthsleiden,  
ihre  
rechtzeitige Erkennung  
und Behandlung.  
Von  
Dr. R. Schröter,  
Kritik für Gemüths- u. Nervenleiden  
zu Weidach.  
Preis 2 s 50 s.

Einige 80 St. Erstlings- u. Fähr-  
lings-Hammel verkauft  
Gidel in Sorrenzen.

Guter Saatroagen ist ab-  
zugeben auf Nitttergut Wockel-  
bagen bei Station Dierhagen.  
Dierwald.

10 Stück starke, an schweren Zug  
gewöhnte Arbeitspferde stehen preis-  
werth zu verkaufen Nitttergraben 10.

# Bilanz

der Actien-Gesellschaft Bäckersfabrik Körbisdorf.  
ACTIVA. am 31. März 1878. PASSIVA.

	fl.	gr.	sch.	fl.	gr.	sch.
Kassen-Bestand	853734	79		8757	74	
Gebäude	144780	26		708954	53	
Abreibung	547970	55				
Maschinen und Utensilien	118738	81		429231	74	
Abreibung				2866153	70	
Grundstücke	467900	47				
Kohlengruben						
Abreibung:						
a. Grubenbauten und Maschinen	20964	70				
b. abgebaute Kohle	3340	24		24304	94	
Sandgrube				3646	70	
Vorrätige Fabrikate an Zucker und Syrup				103558	77	
Fabrik-Materialien und Geräthe				58674	05	
Vieh-Bestände				291972	72	
Defonomie-Materialien	110487	27				
Gutschrift für Pflasterarbeiten	15192	41		95294	86	
Getreide-Vorräte	55618	42				
Getreidebau für 1878/79	46439	04		102057	46	
Futter-Vorräte und Futterbau 1878/79				116005	42	
Nützenbau für 1878/79				117384	48	
Acker- und Wirtschaftsgesetze	94594	60				
Abreibung	4729	73		89864	87	
Unbegebene Prioritäts-Obligationen	381900					
ausgelöst	6300			373600		
Außenstände für verkaufte Fabrikate und						
Produkte	44457	16				
Cautionen und pränumerando gezahlte						
Pächte	78741	72		123198	88	
Summa				5933951	45	

Actien-Capital . . . . . 2700000  
Hypotheken-Capitalien:  
1) beiderseits unkündbar 9 Jahre . . . 1200000  
2) von uns unkündbar 4 Jahre . . . 150000  
3) rückzahlbar in 4 Jahren in unvordringlichen Jahresraten von . . . 120000  
4) gegen Kündigung rückzahlbar . . . 516000  
Hypothekenzinsen bis 31. März 1878 . . . 574200  
Noch nicht abgegebene Zinsen auf Prioritäts-Obligationen . . . 2610  
Accepte . . . . . 31977 30  
Creditite Steuern . . . . . 349568  
Creditoren in laufender Rechnung . . . 198076 28  
Dividenden-Conto . . . . . 81000  
Gewinn- und Verlust-Conto:  
Vortrag auf das neue Geschäftsjahr . . . 4813 62

**Frankfurt-Debraer Eisenbahn.**  
Die auf hiesigem Werstattsbese lagernden alten Materialien: als: **Fladereisen, Federstahl, Schmelz u. Superfen, Metalle, Eisenblech** etc. sollen im Wege öffentlicher Submission verkauft werden. Der Termin ist auf **Dienstag d. 27. Aug. d. J. Vormittags 10 Uhr** in meinem Bureau hier anberaunt, bis wohin Kaufofferten portofrei und verschlossen mit der Aufschrift: **„Submission auf Ankauf alter Materialien“** an den Unterzeichneten eingereicht sein müssen. Verkaufsbedingungen und Verzeichniß der Materialien liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Einlösung von 20 Pfennig Druckkosten in **Baar** von mir bezogen werden. In den Offerten muß die Anerkennung der Bedingungen ausdrücklich ausgesprochen sein.  
Halle, d. 15. Aug. 1878.  
Der Ober-Maschinenmeister **Neuschäfer.**

**Birken-Theer-Seife.**  
Ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die häufigen Hautauschläge, Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, a Stück 50 Rpfg. Zu haben bei **Albin Hentze** in Halle, Schmeerstr. 39, in Eßleben durch Fr. Rudloff.

**Hühneraugenpflaster**  
von **Cassian Lentin** in Schwaaz in Tyrol, verbreiten schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leishornen, Warzen** etc. a St. 12 Rpfg., pr. Dbd. 1 Rm. 20 Rpfg. Zu haben bei **Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.

**Hunyady-Laszlo Bitterwasser**  
das stärkste und kräftigste Oleeer Bitterwasser.  
**Hunyady-Laszlo Bitterwasser-Extract**  
aus den Salzen obigen Wassers an der Quelle selbst erzeugt.  
Von besonderem Werthe für Solche, die kein Wasser vertragen, namentlich Kinder. Auf Reisen außerordentlich praktisch, da in der Westentasche zu tragen.  
Schachtel 50 Pf.  
Zu haben in allen Apotheken, Drogen- u. Mineralwasser-Handlungen.  
General-Depot für das Deutsche Reich: **R. H. Paulcke, Leipzig.**  
General-Depot für Halle a/S. **Helmbold & Comp.** sowie durch alle dortigen Apotheken zu beziehen.

**Modewaren und Damenconfection.**  
Wir laden zum sofortigen Antritt einen Verbling. Besuch einer höheren Unterrichts-Anstalt gestattet.  
**Herold & v. d. Wettern**, Leipzig, Grimmaische Str. 21.  
**Frischen ger. Hal, fetten ger. Rheinlachs, Straußhuhn Bratheringe, f. Gothaer Cervelatwurst, frische Wurstche** empfiehlt **Ferd. Rummel & Co.**, Leipzigerstraße 98.

**Mausefallen für Feldmäuse.**  
(Sicherstes Vernichtungsmittel).  
100 Stück = 10 Mk. bei **C. Luckow.**  
3-4 Knaben od. Mädchen finden gute Pension. Zu erst. bei **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**  
Ich bin einige Zeit verroist. Die Herren DDr. Sanitätsrath **Wilke, Goedecke, Lotze** u. Prof. **Fritsch** werden die Güte haben, mich zu vertreten.  
**Dr. Pott.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobungs-Anzeige.**  
Meine Verlobung mit Fräulein **Caroline Köhler** aus Pölsfeld beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzugeben.  
Emselob, den 14. August 1878.  
**Franz Seidler.**

## Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

An Verlust der Kohlengrube Nechschau				1533	46	
„ Zinsen und Disconto				161643	98	
„ Handlungs-Unkosten				35545	91	
„ Ueberchuß	412227	97		412227	97	
Hiervon:						
1) zu Abschreibungen verwendet						
a für Gebäude 1, 2, 4 u. 5%				22696	84	
do. Extraabschreibung				122083	42	
b. „ Maschinen und Utensilien 10%				54401	44	
do. Extraabschreibung				64337	37	
c. „ Grubenbauten und Maschinen				20964	70	
2, 8 und 20%				3340	24	
d. „ abgebaute Kohle				4729	73	
„ Acker- u. Wirtschaftsgesetze 5%						
Summa				292553	74	
2) dem Defonomie-Conto für in Ausführung begriffene Pflasterarbeiten gutgeschrieben	15192	41		307746	15	
Reingewinn				104481	82	
Hiervon:						
Verlust-Saldo laut Bilanz vom 31. März 1877				18668	20	
Dividende auf 270000 à 3%				81000		
bleibt Vortrag auf das neue Geschäftsjahr				99668	20	
Summa				481362		
				610951	32	

Körbisdorf, den 31. März 1878.  
Bäckersfabrik Körbisdorf.  
F. Paner, ppa. R. Ehrlich.

Die festgesetzte Dividende von 3% kann vom 1. October cr. ab gegen Rückgabe der Dividenden-Scheine No. 6 beim **Halleschen Bankverein** von **Kuilsch, Kömpf & Co.** in Halle a/S. und bei der **Deutschen Genossenschafts-Bank** von **Sörgel, Parrsius & Co.** in Berlin erhoben werden.

**Für Tauben- & Hühnerzüchter.**  
Bei Gelegenheit der „Großen Schlesienschen Gartenbau-, Forst- und landwirthschaftlichen Ausstellung zu Breslau“, 13. bis 22. September d. J. entrichten die Unterzeichneten für eigene Rechnung eine **Geflügel-Ausstellung.**  
Besitzer edler Rassen Hühner u. Tauben laden wir zur Theilnahme an der Ausstellung ein und erbiten uns Anmerkungen bis spätestens 30. dieses einzusenden. Den Ausstellern erwachen für nicht verkaufte Objekte keine Kosten.  
**Geflügel-Bazar**  
**Vogel & Silberstein.**  
Breslau.

**Letzte Extrafahrt nach Thale u. zurück Sonntag den 25. August cr.** von Schkeuditz 5.20, Gröbers 5.33, Halle 5.52, Trotha 6.4, Ballwitz 6.18, Nauendorf 6.27, Rückf. 7.20 Abends. Billets II. Cl. 5.70, III. Cl. 3.80 in Schkeuditz in der Expedition des Wochenblattes, in Gröbers in der Bahnhofsrestauration. II. Cl. 4.20, III. Cl. 2.80 in Halle bei Herrn R. Peune, Leipzigerstr. 77, in Trotha, Wallwitz, Nauendorf in der Bahnhofsrestauration. Anhaltepunkte bei Hin- u. Rückfahrt: **Quedlinburg - Neinstedt**. - Schluß des Billetsverkaufs Freitag den 23. cr. Mittags 2 Uhr, später gelöste Billets 50 mehr.  
**Wiemer & Siemank, Magdeburg.**

**Einmachgläser, hermetisch verschließbar, Bohnenschneide-Maschinen, sehr praktisch, empfiehl**  
**C. Luckow.**  
Prima Emmenth. Schweizerkäse und besten Limburg. Sahnenkäse empfiehlt **Otto Thiem.**  
2 fette Kühe verkauft **B. Peter** in Volkmaritz bei Zeutschenthal.  
Großrote Apfelsinen bei **C. Müller Nachf.**

**Möbeltransport**  
jeder Grösse übernimmt unter Versicherung prompter Bedienung zu möglichst billigen Preisen  
**C. Dettenborn, Halle a/S.**  
Baubauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Schritte  
Kathede  
geschrieb  
und er  
Wie lei  
muß ich  
Verloren  
Muth u  
Diese e  
Tena ur  
er nach  
ich endt  
standen.  
Vorlesun  
leben w  
größere  
größten  
nicht fest  
das zu  
schwarze  
saal, fr  
gingen.  
war, da  
fürste u  
Straße t  
nicht an  
gibt's d  
wird le  
Schiller  
Alte von  
ersten W  
las mit  
rasche.  
Vorlesun  
davon rel  
ten, die  
eine Nad  
Das  
waren di  
erste Bei  
mächtige  
Schränke  
leicht zu  
„Gollfior  
blieben P  
ben süße  
Dein prä  
gehalten  
für diese  
ist ihr B  
lich etwa  
zahlen, I  
vermisht  
suchung g  
sehen ein  
diese Cla  
nötig  
angiebt.  
berschend  
habt für  
Geist un  
wissen, u  
Himmels  
und Mit  
Arbeits u  
die inne  
lichen Leh  
mit wiede  
Die Arb  
werden, t  
Lebenswe

Ferienwanderungen auf classischem Boden.

Reisekizzen von Karl Ernst.

(Fortsetzung.)

Am 26. Mai 1789 hielt Schiller seine erste Vorlesung. Mit festen Schritten trat der bis dahin heimatlose, gedrückte Mann auf das Katheder. Noch einige Tage zuvor hatte er an Körner in Dresden geschrieben: „Dieser Mensch, dieser Goethe, ist mir einmal im Wege und er erinnert mich so oft, daß das Schicksal mich hart behandelt hat. Wie leicht ward sein Genie von seinem Schicksal getragen, und wie muß ich bis auf diese Minute noch kämpfen! Einholen läßt sich alles Verlorene für mich nun nicht mehr — — aber ich habe noch guten Muth und glaube an eine glückliche Revolution für die Zukunft.“ Diese ersehnte und glückliche Revolution seines Wesens begann in Jena und schon ganz anders tritt uns der große Mann entgegen, als er nach der ersten Vorlesung schreibt: „Vorgestern, als den 26., habe ich endlich das Abenteuer auf dem Katheder rühmlich und tapfer bestanden. Ob es nun freilich wahrscheinlich genug war, daß meine erste Vorlesung der Neugier wegen eine größere Menge Studenten herbeilockte würde, so kennst du ja meine Bescheidenheit. Ich wollte diese größere Menge nicht gerade voraussetzen, indem ich gleich mit dem größten Auditorium debütierte. Diese Bescheidenheit ist auf eine für mich sehr brillante Art belohnt worden.“ Um halb sechs schon war das Auditorium gefüllt und immer noch strömten die Studenten schaarweise herzu. Die Menge wuchs nach und nach so, daß Vorfassal, Flur und Treppe vollgebrängt waren und ganze Haufen wieder gingen. Da schlug Griesbach's Schwager, der unter den Studirenden war, das größte Auditorium, eben das Griesbach'sche, vor und nun stürzte Alles im hellen Zuge die Johannisstraße hinunter. Die ganze Straße kam in Alarm, Alles stürzte an die Fenster und man glaubte nicht anders, als daß Feuer ausgebrochen sei. „Was ist denn, was giebt's denn?“ hieß es überall. Da rief man sich zu: „Der neue Professor wird lesen.“ So war denn das größte Auditorium so überfüllt, daß Schiller kaum den Katheder finden konnte und sich durch eine dichte Allee von Zuschauern und Zuhörern drängen mußte. „Mit den zehn ersten Worten war ich im ganzen Besiß meiner Contenance; und ich las mit einer Stärke und Sicherheit der Stimme, die mich selbst überraschte. Vor der Thüre konnte man mich noch recht gut hören. Meine Vorlesung machte Eindruck, den ganzen Abend hörte man in der Stadt davon reden und mir widerfuhr eine Aufmerksamkeit von den Studenten, die bei einem neuen Professor das erste Beispiel war. Ich bekam eine Nachtmusik, und Bivat wurde dreimal gerufen.“

Das geschah vor diesem nun stillen Hause! Aber auch Schiller waren die Bitterkeiten des Lehrerberufes nicht erspart. Kaum war der erste Beifallssturm verrauscht, als sich seiner sehr lebhaft die Idee bemächtigte, daß zwischen dem Katheder und den Zuhörern eine Art von Schranke sei, die sich kaum übersteigen ließe.“ Diese Idee mag vielleicht zu den Collisionen geführt haben, von denen er Körner berichtet, „Collisionen, die nicht zu vermeiden waren.“ Von den 400 Zuhörern blieben kaum noch 30. Körner schrieb: „Du mußt dich doch keine Stunden äußerst unglücklich gewühlt haben, wenn außer den dreißig, die in Dein privatum gekommen sind, alle übrigen bloß durch Collisionen abgehalten worden wären. Glaube mir, Dein Vortrag ist viel zu gut für diese Menschen. Sie wollen als Schüler behandelt sein. Lernen ist ihr Zweck, nicht Denken und Genießen. Ein Theil will hauptsächlich etwas nachzuschreiben haben, und verlangt daher Namen, Jahreszahlen, Titel von Büchern, Geschlechtsnamen u. s. w. Ein anderer vermißt Gründlichkeit, wenn ihm bloß die Resultate der Untersuchung gegeben werden, und der Lehrer sich in seinen Augen das Ansehen eines mühsamen und strengen Forschers zu geben sucht. Für diese Classe ist eine gewisse Charlatanerie der Kritik schlechterdings nöthig und fast scheint es mir, daß diese Classe in Jena den Ton angiebt. Wenigstens ist der Geist des Fleißes unter den Studenten herrschender, als der Geist des guten Geschmacks. In einer Hauptstadt für einen Circle gebildeter Menschen, die den philosophischen Geist und die Schönheit der Darstellung in der Geschichte zu schätzen wissen, wären Deine Vorlesungen an ihrem Platz. Jena ist kein Himmelsstrich für solche Blumen. Preussischer Historiograph und Mitglied der Akademie, das ist die Stelle, die ich dir wünschete; und noch sehe ich dabei keine Unmöglichkeit.“ — Das ist ein feines Urtheil und doch scheint der geistvolle Körner eins übersehen zu haben: die innere Befriedigung, die nach harten Kämpfen mit dem feindlichen Leben, die geläuterte Kraft, die nach jahrelangem Ringen mit widersprechenden Elementen aus dieser Thätigkeit entspringen mußte. Die Arbeit ist einmal das Holz, aus der große Charaktere geschnitzt werden, denn nicht ein Jeder wiegt sich so ruhig und behaglich auf den Lebenswellen, wie der gottbegnadete Goethe. Schiller's kühnes Antlit

drückt das am besten aus und wenn er auch in Jena oft Grund zur Klage hatte, zum Unsegen ist ihm seine dortige Lehrthätigkeit nicht gewesen. Schiller hat das Menschenthum voll und ganz durchkosten müssen und das macht seine Erscheinung so menschlich schön und anziehend. So hochfliegend die Ideale waren, die an seinem Himmel leuchteten: er hat nie vergessen, daß der

„Mann muß hinaus  
Ins feindliche Leben,  
Muß wüten und streben,  
Und pflanzen und schaffen,  
Erlitten, erraffen,  
Muß wetten und wagen,  
Das Glück zu erjagen.“

Und in richtiger Bethätigung dieses Wortes hat er den Schritt gethan, der ihm wohl neue Sorgen bringen, aber auch neues Glück und neues Leben geben sollte. In der liebenden Sorge für Andere besteht ja das Glück des Lebens und wenn auch die Sorgen wachsen, es ist doch etwas Köstliches, sicher und fest sprechen zu dürfen:

„es dehnt sich das Haus!“

Es war am 22. Februar 1790, als in später Nachmittagsstunde die Trauung Schiller's mit Charlotte von Lengefeld in der Kirche zu Benigen - Jena vollzogen wurde. Es ist ein kleines, bescheidenes Kirchlein: von drüben her schauen die Höhen des rechten Saalufers herüber, links von der Kirche der Hausberg mit dem Fuchsthurm, gegenüber das Gembdenthal zwischen dem Hausberg und dem Jenzig. Die Abendsonne fiel auf den Altar, als ich diese heilige Stätte besuchte. Da hat er gekandert mit seinem leuchtenden Auge und seinem Glücke, da hat er sein: „Ja“ gesprochen zu dem Bunde, der über dieses Leben hinaus geschlossen wurde! Der Heimathlose hatte nun ein Heim, der Fremdling ein Obdach, der Sehndene ein Herz gefunden und überglücklich, gesund und stark in jedem Gedanken, schreibt er damals: „Was für ein schönes Leben führe ich jetzt! Ich sehe mit fröhlichem Geiste um mich her, und mein Herz findet eine immerwährende, sanfte Befriedigung außer sich, mein Geist eine so schöne Nahrung und Erholung. Mein Dasein ist in eine harmonische Gleichheit gerückt; nicht leidenschaftlich gespannt, aber ruhig und hell gingen mir diese Tage hin. Ich habe meiner Geschäfte gewartet, wie zuvor, und mit mehr Zufriedenheit mit mir selbst.“

Die Ehe war eine durchaus glückliche! Wie sie still bei verschlossenen Thüren in dem schmucklosen Kirchlein geschlossen wurde, echt bürgerlich, so war und blieb das Leben der Liebenden. Er lebte und webte in seiner Charlotte und die kindliche Reinheit ihrer Seele und die Innigkeit ihrer Liebe gab ihm selbst die Ruhe und Harmonie, nach der seine Seele verlangte. Fünfehn Jahre dauerte der glückliche Bund. Sie betteten ihn unter den kühlen Rasen und die trauernde Gattin schrieb mit einem thränensternen Blicke auf das friedliche Kirchlein: „Es war nicht dein Wille, Lenker der Schicksale, daß ich den Abend meines Lebens von der Liebe beleuchtet erblicken sollte! Als ich damals in die stille Dorfkirche trat, schwammen leichte Abendwolken an dem blauen Himmel und die Abendsonne übergoß sie mit röthlichem Glanze. An Schiller's Hand trat ich in die schmucklose Kirche und legte das Gelübde ab, ihm treu zu bleiben bis in den Tod. Ach, es war nicht das Bild meines Lebens, der Wink der Natur, denn ich leide ihn nicht an der Hand bis ins Abendroth des Lebens. Meine Kinder werden mich lieben, mir wohlthun, aber der Segen der Liebe wird mich nicht mehr über die Wellen des Lebens emportragen und ich wandre einsam dem letzten Ruheplatz entgegen.“

Jeglichen Menschen erwartet sein Tag;  
Auch meiner wird kommen!

Er lebt uns, auch da er von uns ist. Seine Stimme, sein Geist erscheint uns in seinen Werken.“

Die Sonne ging leuchtend unter, als ich aus der stillen Kirche trat und mir war eigen zu Muthe.

Der Venz entsteht! Die Blume schießt in Samen,  
Und keine bleibt von allen, welche samen!

Aber das Leben flüht unauffaltfam weiter und kümmerst sich nicht um die Blumen, die es gebrochen. Sie leuchten, prangen und duften eine kleine Weile, und wohl dem, der sie sah! Für uns Spätgeborne bleibt nur der berauschende Duft! — — —

— — — Aus meinen Gedanken wurde ich durch eine Schaar lustiger Studenten aufgerüttelt. Sie zogen heim und sangen übermüthig:

Der Hausberg und der Jenzigberg,  
Die wollen nicht lerge fadeln;  
Der Hausberg und der Jenzigberg,  
Sie stolpern und sie wackeln,  
Der Hausberg und der Jenzigberg,  
Die riesigen Hallunken;  
Der Hausberg und der Jenzigberg,  
Sie haben zu viel getrunken!

So geht's im Leben! Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Der gottbegeisterte Schiller und der angerunkelte Bruder Stübli: seltsame Welt! Doch das ist der Humor davon. Hat doch auch Goethe gesungen:

„Donnerstag nach Belvedere,  
Freitag's geht's nach Jena fort:  
Denn das ist, bei meiner Ehre,  
Doch ein allerliebster Ort!“

Und in diesem „allerliebsten Orte“ hat er auch jene beiden Lieder gedichtet, die wir als die Perlen unserer Literatur bewundern, den „Erlkönig“ und den „Fischer“.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Charakteristik des Eichsfeldes.

Von Walter Kühnemann.

Das Eichsfeld steht in unserem deutschen Vaterlande fast durchweg in einem wenig günstigen Rufe. Man stellt sich unter denselben, wie ich öfters zu hören Gelegenheit hatte, in der Regel einen gebirgigen, kahlen, unfruchtbaren Landstrich vor, dessen Bewohner, ihrer Heimath entsprechend, noch roh und ungebildet seien, nur von Speck und Brantwein lebten, überhaupt noch eine Stufe unter der allgemeinen deutschen Civilisation ständen.

Allen vor niemals Gelegenheit gehabt hat, das Eichsfeld und besonders das Unter-Eichsfeld aus eigener Anschauung kennen zu lernen, wird gern als Wertbezügler des verkannten, biederen Eichsfelders und seiner heimatlichen Scholle eintreten.

Wohl giebt es auf dem sogenannten Ober-Eichsfelde Gegenden, die so dürrig und kümmerlich von der Natur bedacht sind, daß sie kaum ihre Bewohner nähren können; allein es sind das eben nur einzelne Striche, wie wir sie auch in anderen Gebirgsgegenden, z. B. auf dem sächsischen Erzgebirge, finden. Wer sich von dem Ober-Eichsfelde etwas abwärts wendet, den Höhenzug des sogenannten Dün überschreitet, von da eine Tour über Leinefelde und Worbis nach dem Dymgebirge nicht sehr und sich auf diesem einen freien Aussichtspunkt sucht, der wird mit Erstaunen an Stelle des erwarteten kahlen, unfruchtbaren Landstriches ein liebliches Landschaftsbild finden. Der ferne Horizont ist begrenzt durch die dunklen Harzberge; zwischen diesen und dem Standpunkte des Beschauers aber dehnt sich eine weite, alle Symptome großer Fruchtbarkeit tragende Fläche aus, besonders anziehend durch die vielen landschaftlichen Abwechslungen, die sich dem Auge bieten. Das Terrain ist von sanften, zum Theil mit Laubholz bewachsenen Anhöhen durchzogen, zum größten Theil aber dem Ackerbau und der Viehzucht dienlich gemacht; und wie sehr diese Fluren im Stande sind, ihre Besitzer zu nähren, das lehrt ein Blick auf die zahlreichen, ziemlich umfangreichen Dörfer und größeren Rittergüter. Besucht man die Dörfer selbst, so könnte man allerdings für den ersten Augenblick aus der Beschaffenheit und dem äußeren Anstrich der meisten Gehöfte auf gewisse Aermlichkeit der Besitzer zu schließen versucht sein; indes ein solcher Schluß wäre doch unrichtig; die Bauern des Eichsfeldes sind zum großen Theil, wenn auch nicht gerade reich, so doch in guten Verhältnissen. Es liegt eben im Charakter des Eichsfelders, wenig Werth auf das Äußere zu legen; er ist anspruchslos und bedürfnislos, ist kein Freund von Luxus, ist in Kleidung und Lebensweise höchst einfach und bescheiden, dabei aber arbeitsam, ausdauernd und von einer wohlthuenden Biederkeit; die einfache blaue Blouse über dem Alltagsrock und die Gamaschen an den Füßen sind stereotyp, und wer einmal Gelegenheit nimmt, auf dem Bahnhofe zu Halle der Abfahrt des nach Cassel gehenden Mittagzuges beizuwohnen, wird leicht den so gekennzeichneten Eichsfelder herausfinden. Ebenso wie in der Kleidung liebt er auch in der Lebensweise keinen Aufwand; nur ein Fest giebt es für ihn, auf das er das ganze Jahr spart und an dem er dann auch etwas „drauf gehn“ läßt, das ist die Kirchweih im Herbst; ohne eine dreitägige Feier thut er es da nicht; wer es irgend möglich machen kann, schlachtet dazu ein Schwein resp. ein Schaf; in bescheidenen Verhältnissen genügen ein Ziegenböckchen, eine Gans oder auch ein paar Kaninchen; natürlich darf die „Freundschaft“ aus der Umgegend nicht fehlen, auch der Sohn, der des Königs Rock trägt, kommt auf Urlaub, und die Tochter, die auswärtig in Diensten ist, muß unter allen Umständen für einige Tage nach Hause; läßt sich das aber auf keinen Fall ermöglichen, dann bietet ihr eine ziemlich umfangreiche „Festkiste“ reichlichen Ersatz. Der Vormittag wird gewöhnlich am häuslichen Herd verplaudert, am Nachmittage bespricht man die laufenden Tagesereignisse, die brennenden Feld- und Stallfragen im Krug, und am Abend wird ein solides Ränzchen gewagt. Ist auf diese Weise der Gastfreundschaft Genüge geleistet, so wird dann in den nächsten Wochen eine Rundreise zu Freunden und Bekannten in der Umgegend gemacht, um sich bei gleicher Gelegenheit Gleiches mit Gleichem vergelten zu lassen.

Oben ist gesagt worden, daß sich der Eichsfelder im Allgemeinen in guten Verhältnissen befindet; natürlich giebt es in dieser Beziehung wie überall Ausnahmen, und wenn einzelne Dörfer allerdings ziemlich viel Arme, ja Bettler aufweisen, so möchte das seinen besonderen Grund haben.

Es ist nämlich dem Eichsfelder ein gewisser Wandertrieb angeboren; ein Theil der Bevölkerung, obwohl er sich in der Heimath ganz gut nähren könnte, folgt diesem Triebe; den Zugvögeln gleich ziehen im Frühjahr Männer, Frauen und Mädchen von dannen, um in industrielleren Gegenden in Ziegeleien, Zuckersfabriken oder ähnlichen Fabriken

Arbeit zu suchen; so findet man in Westfalen, in den Rheinlanden, in der Magdeburger und Braunschweiger Gegend den blaubeblausen und plattisprechenden Eichsfelder sehr stark vertreten; mit Einbruch des Winters kehren sie in ihre Heimath zurück.

Andre wieder folgen dem Wandertriebe, indem sie als Handelsleute in der Provinz umherziehen. Man hat besonders im Sommer oft Gelegenheit, einem kleinen, einspännigen Gefährt, einem blauen Wagen mit weißer Decke, geführt von einem kräftigen Manne in blauer Blouse und in Gamaschenschuhen zu begegnen; es ist ein Handelsmann vom Eichsfelde; er geht mit Reis, Grieß, Graupen u. dergl. haufiren; in den größeren Städten hat er Niederlagen, wo er, wenn sein Vorrath ausverkauft ist, neue Waare einnimmt. So giebt es zwischen Leinefelde und Worbis ein Dorf, Breitenbach, dessen Bewohner fast ausschließlich solche Handelsleute sind.

Eine andre Eigentümlichkeit des Eichsfelders ist seine große Vorliebe für Gesang und Musik. In den meisten Dörfern findet man Gesangsvereine, und wer je einen Sommer auf einem eichsfeldischen Dorfe verlebt hat, wird oft Gelegenheit gehabt haben, die schönen Stimmen der eichsfelder Mädchen, wenn sie an schönen Sommerabenden singend das Dorf durchziehen, zu bewundern; stammt ja auch der bekannte und vielgenannte Opernsänger Wachtel aus einer eichsfeldischen Familie. Besonders aber wird der Instrumentalmusik gehuldigt. Fast jedes Dorf stellt ein Contingent von Musikern, welche, unter Leitung eines Dirigenten zu besonderen Gesellschaften oder Corps vereinigt, im Winter ihre Übungen halten und im Sommer als wandernde Musikanten ganz Deutschland durchziehen oder sich wohl auch an kleineren Badeorten als Badecapelle engagiren lassen; ein großer Theil der sogenannten „Prager Musikanten“ sind nichts anderes als biedere Eichsfelder. So giebt es ein Dorf, Hundeshagen, — in der Umgegend durch seine große Vorliebe für Hundesfleisch bekannt, „nomen est omen“ — in welchem mehrere Hundert Musikanten wohnhaft sind; oft ist die ganze Familie musikalisch; der Vater bläst die Trompete, die Mutter spielt die Guitare, die Tochter die Harfe, und ist ein Sohn vorhanden, so kann man sicher sein, daß er die Violine zu gebrauchen versteht. Fehlt dem Giede einer solchen Familie alle musikalische Anlage, so wird für dasselbe ein Instrument beschafft, welches schließlich auch ohne eine solche Anlage gespielt werden kann, nämlich ein Eierkasten. Im Frühjahr zerstreut sich die Familie nach allen vier Himmelsgegenden; Vater und Sohn schließen sich einem Corps an, Mutter und Tochter reisen als „Häfenmädchen“, und der Eierkastenmann besucht die Jahrmärkte; im Herbst faden sich dann alle am häuslichen Herd wieder zusammen, um im Winter die Früchte ihrer Reisen zu genießen.

Es ist natürlich, daß bei solchem Wanderleben ein rechtes Familienleben nicht gedeihen kann. Die jüngeren Kinder verwahrlosen, die Wandernden können fern von Familie und häuslichem Herd kein geordnetes Leben führen, und gar Mancher fällt in Folge dessen der Versuchung, dem Wirthshaus und dem Brantwein zu sehr zuzulassen oder sich Ausschweifungen zu ergeben, zum Opfer; in die Heimath zurückgekehrt, können sie dies gefährlichen Gewohnheiten nicht lassen, und leider nur zu oft ist völliger Ruin das letzte Resultat. Da es auch in der Regel nicht immer der beste Theil der Bevölkerung ist, der im Sommer Deutschlands Gauen heimfucht, so mag es kommen, daß man sich vom Eichsfelde kein günstiges Bild macht, indem man von diesen Wandervögeln auf ihre Heimath zurückschließt. Diesem Wanderwesen ist es endlich wohl auch zuzuschreiben, daß man jetzt mehr und mehr, ja in fast erschreckender Weise, auf dem Eichsfelde dem Brantweintausel zu huldigen beginnt; es ist erstaunlich, wie sich die Brantweintausel auf den Dörfern mehren; während sonst ein einziges Wirthshaus vollständig das Bedürfnis deckte, findet man jetzt 4—6 Schenken, und jede derselben macht gute Geschäfte.

Derjenige Theil der Bevölkerung, der im Lande bleibt, nährt sich, wie oben schon erwähnt, von Ackerbau und Viehzucht, die ärmeren Classen finden ihren Unterhalt als Tagelöhner auf den größeren Gütern, ziemlich stark ist auch die Junst der Leineweber vertreten.

Noch verdient ein mehr nebenbei, aber in ziemlich ausgedehntem Maße betriebener Erwerbszweig erwähnt zu werden, nämlich die Canarienvogelzucht. Wer nur irgend ein Kämmchen im Hause frei hat, legt sich eine Canarienvogelzucht an. Die Vögelchen werden zu ansehnlichen Preisen von Händlern aufgekauft und weithin, nach Rußland, Schweden, Norwegen, England, ja bis nach Amerika vertrieben. Es bietet einen freundlichen Anblick, hinter den vergitterten Dachfenstern die kleinen, gelben SINGER lustig hin- und herhüpfen zu sehen.

Werfen wir endlich noch einen kurzen Blick auf die sehr interessante Kirchengeschichte des Eichsfeldes. Als Dr. Martin Luther im 16. Jahrhundert das Licht des Evangeliums wieder auf den Leuchter steckte, da war das Eichsfeld, besonders durch den Einfluß seines Neels, einer der ersten deutschen Gauen mit, die der Reformation freien Eingang gewährten; allein einwandernde Jesuiten verstanden es, nach wenigen Jahrzehnten das Eichsfeld wieder in die Arme der katholischen Kirche zurückzuführen; als das entscheidende Jahr dieser Contrareformation ist das Jahr 1575 zu nennen; seitdem ist das Eichsfeld überwiegend katholisch geblieben. Nur 5 Dorfgemeinden haben sich bei dieser Contrareformation das evangelische Bekenntniß gewahrt und sind auch bis jetzt evangelisch geblieben, das sind die 5 Dörfer Wisingerode, Kirchhofsels, Kalthofsels, Kastungen und Wehnde. Indes hat doch auch an anderen Orten das Coangelisationswerk im Laufe der Zeit wieder festen Fuß gefaßt, eine Reihe evangelischer Gemeinden ist gegründet, evangelischer Kirchen gebaut worden, und das Coangelisationswerk ist gegenwärtig in so erfreulichem Aufblühen begriffen, daß es voraussichtlich mehr und mehr an Terrain gewinnen wird, sind doch

erst i  
felde,  
entgeg  
2  
daß j  
Gewiss  
Stamm  
ein, w  
so fehl  
überha  
wie n  
Gistes  
und d  
Die e  
artig  
ling  
Zäume  
Steng

Schlecht  
fach g  
und  
weiße  
Aufg  
geren  
vorspr  
(Ciout  
und C  
3 Fuß  
die un  
umfass  
Aufg  
Die h  
lenarti  
fächer  
Gieb  
(Aeth  
und  
unter  
läuft  
gewöb  
womit  
stens  
hoch  
abwif  
glänz  
rend  
aushe  
schein  
endlic  
Gumb  
und  
Gewö

den, in  
ten und  
Winters

Handels-  
amer oft  
Wagen  
Bloufe  
an vom  
ren; in  
Worrath  
a Leine-  
aft aus-

offe Vor-  
det man  
feldschen  
en Stim-  
aben den  
der be-  
feldschen  
t. Fast  
Leitung  
vereinigt,  
andernbe  
kleineren  
l der so-  
re Eichs-  
mgegend  
t omen“  
ft ist die  
e Mutter  
rhanden,  
versteht.  
lage, so  
uch ohne  
en. Im  
legenden;  
Tochter  
die Jahr-  
e wieder  
en.

Familien-  
osen, die  
kein ge-  
der Ver-  
sprechen  
math zu-  
ssen, und  
s auch in  
der im  
daß man  
on diesen  
derweisen  
und mehr,  
anntwein-  
anntwein-  
s Wirths-  
schenken,

nährt sich,  
e ärmeren  
n Gütern,

gehobtem  
mlich die  
Haufe frei  
werden zu  
nach Fuß-  
vertrieben.  
achfenster  
n.

sehr inter-  
Luther im  
Leuchter  
eines Adels,  
reien Eia-  
es, nach  
atholischen  
ontrefor-  
feld über-  
sich bei  
und sind  
Winginge-  
Vrede hat  
Laufe der  
meinden ist  
gelsations-  
n, daß es  
sind doch

erst in neuester Zeit wieder zwei Gemeinden, Teilstungen und Leinefelde, gegründet worden, die einer baldigen selbstständigen Constatuirung entgegensehen.

Aus der vorstehenden, kurzen Charakteristik wird zu ersehen sein, daß zwar auch auf dem Eichsfelde kein Paradies zu finden ist und

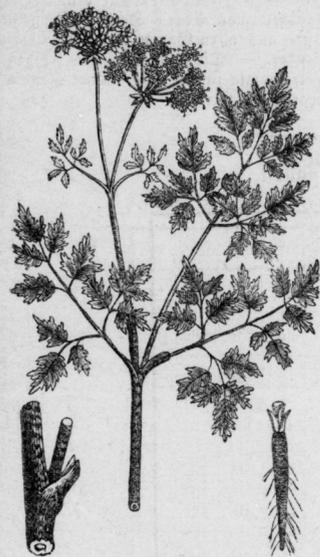
daß noch manche Mißstände zu beseitigen sind, die einer gesunden Entwicklung hindernd im Wege stehen; aber es wird auch, hoffe ich, zu ersehen sein, daß das Eichsfeld keineswegs den schlechten Ruf verdient, in dem es steht; mögen darum auch diese Zeilen ein wenig zur Ehrenrettung des verkannten Ländchens beitragen.

## Einige Giftpflanzen Deutschlands.

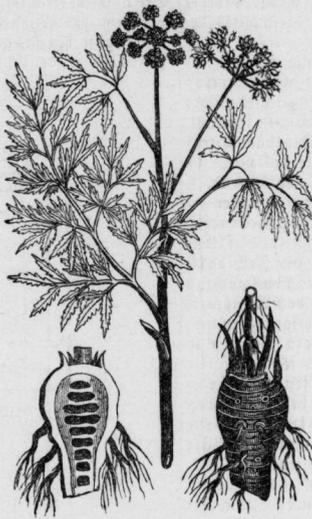
### 2. Schierling und Hundspeterfilie.

Wichtiger als die neulich geschilderten Giftpflanzen und von einer gewissen historischen Bedeutung ist der Schierling; denn er soll das Staatsgift der Athener gewesen sein, welchem auch Sokrates erlag. Stimmen die Berichte über seinen Tod wenig mit den Bildern überein, welche die neuere Beobachtung von Schierlingsvergiftungen ergab, so fehlt es doch auch nicht an einigermaßen ähnlichen Fällen und ist überhaupt zu bemerken, daß je nach den Eigentümlichkeiten der Person, wie nach Besonderheiten der Pflanze oder des daraus genommenen Giftes gerade beim Schierling die Verschiedenheit der Erscheinungen und des Erfolges eine oft bis zur Verkennung des Leidens gehende ist. Die eine Hauptart der hierher gehörigen, in die Reihe der dolbenartigen Gewächse zu zählenden Pflanzen ist der gefleckte Schierling (*Conium maculatum*, Tollferbel), welcher auf Schutt, an Wegen, Zäunen und Hecken wächst. Der bläulich bereifte, blauroth gefleckte Stengel wird etliche Fuß hoch und ist oben vielfach verästelt. Die drei-

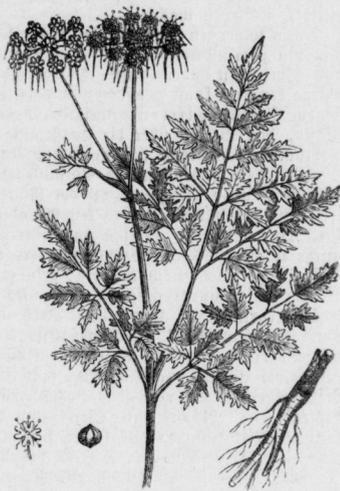
reichende Flüssigkeit, welche zu den stärksten, scharf narkotischen Giften gehört. Eine Vergiftung damit, welche natürlich weit schneller und intensiver verläuft, als wenn einzelne Theile der Pflanze selber genossen wurden, kann in wenig Minuten zum Tode führen. Gewöhnlich melden sich zuvörderst Schwindel, Schwäche der Beine in solchem Maße, daß der Vergiftete, obgleich noch bei Bewußtsein, zu Boden stürzt, Krämpfe, etwas später allgemeine Lähmung. Die übrigen Erscheinungen sind sehr unzuverlässig. Bei den Einen herrscht ungeheure, bis zur Tödtlichkeit steigende Aufregung, bei Andern überwiegt Erstickungsnoth, Sprach- und Empfindungslosigkeit. Einige behalten ihr Bewußtsein bis zum letzten Augenblick, Andere verfallen sehr bald in tiefe Betäubung und liegen mit eiskalter Haut, blaurothem Gesicht, erweiterten Pupillen da. Wieder in andern Fällen wird große Hitze, kalter Schweiß, Ebel und Erbrechen, krampfhaftes Zittern, Ohnmacht, Wahnwitz oder doch lebhaftes Delirium beobachtet. — Selten kann der Vergiftete ge-



Gefleckter Schierling (*Conium maculatum*).



Wasserschierling (*Cicuta virosa*).



Hundspeterfilie (*Aethusa Cynapium*).

sch gefiederten Blätter glänzen dunkelgrün, riechen, wie auch Wurzel und Samen, widerlich betäubend, und schmecken scharf bitter. Kleine weiße Blüten, in flachen Dolben vereinigt, brechen im Juli und August hervor. Die etwas über eine Linie breiten und nicht viel längeren Früchte sind graubraun gefärbt und haben jederseits fünf hervorspringende Rippen. Die andere Art ist der Wasserschierling (*Cicuta aquatica, virosa*), eine ausdauernde Pflanze, welche in Gräben und Sümpfen, an Bach- und Uferufern wächst. Der durchschnittlich 3 Fuß hohe, oben getheilte Stengel trägt große Blätter, wovon nur die unteren gestielt sind, während die oberen aus bauchigen, den Stengel umfassenden Scheiden verlängert sind, kleine, weiße, im Juli und August aufbrechende Blüten und bräunliche, dunkelgestreifte Früchte. Die höchst charakteristische Wurzel des Wasserschierling ist fleischig, knollenartig, weißlich, außen mit vielen Fasern besetzt, innen in hohle Duerfächer getheilt, welche einen gelblichen Milchsaft führen. — Ein drittes Glied in dieser anrüchlichen Familie ist endlich die Hundspeterfilie (*Aethusa Cynapium*) (Sartengleiß, kleiner Schierling), auf Schutt und unfruchtbarem Boden, aber auch auf angebautem Land mitten unter Nutzpflanzen aufwachsend. Ihre spindelförmige weiße Wurzel läuft in eine lange Spitze und dünne Seitenverästelungen aus und ist gewöhnlich dünner, als diejenige der als Gemüse gebrauchten Peterfilie, womit jenes Giftgewächs zuweilen verwechselt worden ist. Der höchstens drei Schuh hohe, auf Stoppelfeldern jedoch meist nur einige Zoll hoch wachsende Stengel ist mit bläulichem, oben abweisbarem Reife bedeckt, unter welchem seine Fläche lebhaft grün glänzt; die dunkelgrünen Blätter riechen beim Zerreiben widerlich, während diejenigen der ächten Peterfilie einen angenehm gewürzhaften Duft ausstrahlen; die Blüten, welche an der Gemüsepflanze grüngelb erscheinen, sind bei der Aethusa weiß und weniger abgerundet; die Früchte endlich sind beim Küchengewächs graubraun, bitter, gewürzhaft, bei der Hundspeterfilie erst grünlich, dann strohgelb, rothbraun gestreift und mit vorspringenden Leisten versehen. — Das giftige Princip in diesen Gewächsen ist das Conium, eine blige, schwarzgelbe, nach Mäuseharn

rettet werden. Da die Bemühung, das Gift durch Brechmittel zu entleeren, wegen dessen rascher Aufsaugung sich selten lohnen wird, so berücksichtigt man die bedrohlichsten Erscheinungen. Blutentziehungen, kalte Umschläge, ableitende Klystiere, Hautreize sollen den Kopf einigermaßen erleichtern; der Lähmung begegnet man mit Ammoniak, Kampher, schwarzem Rasse; die Athembeklemmung sucht man durch künstliches Puffeinblasen und Unterstützung der Respirationsbewegungen des Rumpfes durch sanftes Drücken der Brust zu heben; — mit Allem ist aber nicht viel gethan, und der Unglückliche stirbt oft dem Arzte unter den Händen. —

### Der Turnvater Jah.

Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Geburtstag. 11. August 1878. \*)

(Fortsetzung und Schluß.)

Nachdem Jah einige Zeit als Hauslehrer in Neu-Brandenburg gelebt, ging er 1805 nach Göttingen, brach 1806 nach Ausbruch des Krieges auf, um in das preussische Her zu treten, erreichte es aber erst nach der Schlacht bei Jena und flüchtete mit versprengten Resten bis Lübeck, von dessen Einnahme er Zeuge war. Die nächsten Jahre verbrachte er meist im Vaterhaus, an seinem „Deutschen Volksthum“ arbeitend, das zwar reich ist an absonderlichen und unausführbaren Vorschlägen, aber doch eindringlich die Lehre vom einigen Deutschland

\*) Nachdem in Nr. 32 des Sonntagsblattes die erste Abtheilung des vorstehenden Artikels veröffentlicht, haben wir, daß der Verfasser denselben — bis auf einige Anstaltungen und unwesentliche Aenderungen wörtlich übereinstimmend — ohne unser Vorwissen gleichzeitig an das „Namburger Kreisblatt“ gegeben hatte, das ihn in den Nummern vom 9. u. 10. d. M. abdruckt. Um nun nicht unsern Lesern in der Namburger Gegend kürzlich Erscheinenes nochmals zu bieten, brechen wir hier die Hardeck'sche Arbeit ab und fügen einen anderweitigen Schluß an, hauptsächlich nach der in „Mer's Conversationslexicon“ enthaltenen kurzen, aber geschickt und ansprechend geschriebenen Biographie Jah's.

predigt und in der Erweckung nationaler Erziehung und eines volksthümlichen Heer- und Staatswesens die Rettung aus der Noth der Gegenwart sieht.

Jahn ließ es aber nicht bei Worten. Nachdem er Ende 1809 nach Berlin gekommen und in der Plamannschen Erziehungsanstalt eine Stelle gefunden, begann er im Sommer 1810 mit Knabenscharen ins Freie zu ziehen und Leibesübungen zu treiben. Mit dem Stamme derselben wurde im Frühjahr 1811 der erste Turnplatz („Turnen“ hatte Jahn diese Gymnastik genannt, anknüpfend an den Namen der alten Turniere) in der Hasenheide eröffnet, wo bei sich mehrendem Zulauf der Jugend und steigender Aufmerksamkeit seitens der Erwachsenden die Uebungen geregeltere Gestalt und durch Einführung von Geräthen an Umfang gewannen. Jahn's treuester Gehülfe war dabei R. F. Friesen.

Wohl durfte der eigentliche Zweck dieser Uebungen, die Erziehung zur Wehrhaftigkeit, nicht laut werden; aber die jugendlichen Gemüther ahnten, was Jahn sagt, verschwiegen, was sie zu erstreben berufen waren. 1813 war Jahn der Erste, welcher Berlin verließ und sich nach vor dem Aufruf „An mein Volk“ in Breslau als Freiwilliger stellte, und von seinen Turnern zog mit ins Feld, wem es irgend Alter und Kräfte erlaubten. Jahn wurde einer der Werber der Lützow'schen Freischar, bei der er dann als Lieutenant stand; doch war auch während des Krieges seine Thätigkeit eine mehr agitatorische. Nachdem er 1814 noch für einige Zeit der Generalcommission der deutschen Bewaffnungsangelegenheiten zugetheilt war, nahm er die Thätigkeit auf dem Berliner Turnplatz wieder auf. Als 1815 Napoleon's Rückkehr die wehrhaften Turner wieder ins Feld gerufen hatte, wurde Jahn von Hardenberg nach Paris beschieden, wo er besonders durch eine Rede, mit der er die Herabnahme des aus Venedig entführten Siegesgespannes begleitete, Aufsehen machte.

Die folgenden Jahre waren außer seiner Betheiligung an der von ihm mit gegründeten „Berlinerischen Gesellschaft für deutsche Sprache“ und Vorträgen über deutsches Volksthum hauptsächlich wieder der Pflege der Turnkunst gewidmet, und es erschien 1816 die von ihm und seinem Schüler Eiselen gemeinsam herausgegebene „Deutsche Turnkunst“, den Bericht über die Entstehung der Sache, die bis dahin in Gebrauch gekommenen Uebungen und ihre Betriebsweise enthaltend.

Bei dem unbeschränkten Einflusse, den Jahn auf die sich ihm ergebende Jugend hatte, und bei der Rücksichtslosigkeit und Ungebundenheit seines Auftretens war es kein Wunder, daß die eintretende Reaktion ihren Verdacht auch auf ihn und seine Sache lenkte. Im Juli 1819 wurde er als des Demagogenthums verdächtig verhaftet und von Festung zu Festung, zuletzt nach Kolberg, geführt. Wenn auch das Breslauer, ihn auf einige unvorsichtige Aeusserungen hin zu zweijähriger Festungsstrafe verurtheilende Erkenntniß 1825 wieder aufgehoben wurde und man ihm sein 1814 bewilligtes Gehalt lassen mußte, so beschränkte doch die Regierung sein Aufenthaltrecht und verwies ihn nach Freyburg a. d. Unstrut, dann (1829) nach Görlitz. Von schriftstellerischen Arbeiten erschienen von ihm noch: „Runenblätter“ (1814), „Neue Runenblätter“ (1828) und „Werte zum deutschen Volksthum“ (1833); dazu die Mittheilungen aus seinem Leben bis 1815 enthaltenden „Denknisse eines Deutschen oder Fahrten des Alten im Barte“ (1835).

Nach Friedrich Wilhelm's IV. Regierungsantritt wurde Jahn, der schon 1836 wieder nach Freyburg gezogen, außer polizeiliche Aufsicht gestellt, erhielt auch das in den Freiheitskriegen ihm zugesprochene aber bisher vorenthaltene eiserne Kreuz. Vorarbeiten zu einer Geschichte des dreißigjährigen Krieges wie auch zu einer Geschichte der Lützower Freischar vernichtete eine bei ihm 1838 ausgebrochene Feuersbrunst, die seine Wohnung und Bibliothek in Asche legte. Den erlittenen Verlust deckte eine öffentliche Sammlung, die ihm ermöglichte, sich nun ein eignes Haus zu bauen.

Im Jahre 1848 wurde er von dem Wahlkreis seines Wohnortes in das deutsche Parlament gewählt, in dem er sich zu der gemäßigten liberalen, der s. g. Kaiser-Partei, hielt. Doch ließ er sich nur selten als Redner hören; einmal z. B. zur Befürwortung des erblichen Kaiserthums mit preussischer Spitze. Uebrigens brachte ihm seine Haltung viele Anfeindungen, in und außerhalb Frankfurt, und er verlor einen guten Theil seiner Popularität bei den links stehenden Parteien sowie in turnerischen Kreisen. Auch hatte ihn schon in Frankfurt ein körperliches Leiden befallen, das er von dort mit nach Freyburg nahm und welches nach vier Jahren, am 15. October 1852, seinem Leben ein unerwartet schnelles Ziel setzte; denn er hatte zwar das schöne Alter von 74 Jahren erreicht, aber wer ihn noch kurze Zeit vorher sah, hatte ihm aus seiner überaus kräftigen Körperconstitution mit Sicherheit die dem Menschen so selten erreichbare Stufe des vollen Jahrhunderts prognostiziert.

Wenn durch die Schwächen, die in den letzten Jahrzehnten von Jahn's Leben hervortraten, wie durch die ungesügten, oft an das Rohe und Renommistische freireisenden Seiten seines Wesens überhaupt die Erinnerung an seine Persönlichkeit bei seinen Zeitgenossen sicher getrübt ist, so gilt es einmal zu bedenken, daß man ihn in der besten Zeit seines Schaffens von dem eigentlichen Boden desselben losgerissen und zu einem Leben verurtheilt hat, das für einen Mann seines Schlages nur Müßiggang und selbstgefälliges Beharren von altem Ruhme bedeuten konnte, und ferner, daß ihn eine Zeit gereift hat, in der es Noth that, in bewußtem Gegenfasse zu Ueberfeinerung und Verweichlichung ein gesundes, wehrhaftes Geschlecht heranzuziehen. Jahn's großes patriotisches Verdienst kennzeichnet an besten der Ausdruck in einem Be-

richte der Bundestagscommission, daß er es sei, „der die höchst gefährliche Lehre von der Einheit Deutschlands aufgebracht!“ Sein „Deutsches Volksthum“ und seine ganze Thätigkeit bis zu seiner Verhaftung gab ihm allerdings das Recht, sich hieran ein wesentliches Verdienst zuzuschreiben und wenn sein deutscher Patriotismus in einem stark entwickelten preussischen und dazu in entschiedenem Franzosenhaß seinen stärksten Rückhalt fand, so entspricht das nur dem Verlaufe seiner Einheitsbewegung.

Jahn ist auch der eigentliche geistige Urheber der Burschenschaft, und die von dieser angenommenen „deutschen“ Farben hatte er aus jahrhundertelanger Vergessenheit erweckt.

Seine Bemühungen um unsere Sprache sichern ihm, wenn ihnen auch die feste wissenschaftliche Grundlage fehlt, das Verdienst, die Ergiebigkeit der Dialekte für die Bereicherung der Schriftsprache erkannt und durch zahlreiche lebensfähige Wortschöpfungen, besonders auf dem Gebiete der Turnkunst, gezeigt zu haben. Auch erhebt sich seine Sprache trotz unverkennbarer Künstlichkeit doch nicht selten zu wahrhaft klassischer Schönheit.

Die nachhaltigste Erinnerung sichert ihm aber die Turnkunst. Nicht nur, daß er durch Einführung von Geräthen die Entwicklung einer großen Uebungsmanigfaltigkeit anbahnte, so hat er durch den engen Zusammenhang, den er seinen turnerisch-erzieherischen Bestrebungen mit dem nationalen Gedanken und Bedürfnis zu wahren wußte, und durch die begeisterte Gewalt seiner Persönlichkeit dem Turnen erst seine bleibende Stätte in Deutschland gesichert, und mit Recht nennt man ihn so den „Turnvater“ und hat ihm als solchen 1872 auf dem Turnplatz in der Hasenheide ein Erstandbild von Enke's Hand auf einem Steinhügel errichtet, zu dem Zwecke aus allen Gauen und selbst überseeischen Erdtheilen Steinblöcke gefendet. — Die Feier aber des jetzigen 11. August hat Zeugniß davon abgelegt, wie immer und immer Jahn's Andenken in deutschen Herzen hochgehalten wird.

## Aufgaben.

### 1. Räthselprung-Räthsel von H. E., Beesen.

wird	fang	dient	den	schiff	ma	spiel	ein
es	änd	um	ment	zum	zet	und	fir
hat	es	an	zum	lieb	stern	schwind	zeug
re	speist	be	er	es	ziel	dem	wird
viel	nicht	dient's	nicht	in	tem	mann	ge
ver	bringt	und	spiel	dem	hat	um	an
end	del	tod	und	zahl	als	sehr	und
den	gern	steht	tnö	oft	find	los	reist

### 2. Charade, eingef. von M. Kr.

„Gott grüß dich, freundlicher Wandermann!  
Wo eilest du hin mit leuchtenden Blicken?“  
So rief dem jungen Gesellen ich zu —  
Da sprach er das Erste mit freundslichem Nicken.  
Wie wärst du beglückt, wenn stets zu entstehen  
Dem Zweiten dir hätte dein Gott verliehen! —  
Verstehe den Wahn, du ringest vergebens,  
Es folget dir schon seit Anfang des Lebens.  
Hast du, ein Fremdling, das Ganze gefühlt,  
So greife wandernd zum Pilgerstabe,  
Und ohne daß Ruß und Mist dich labe,  
Voll Erang, wie der Pilger zum heiligen Grobe,  
Zieh hin, wo dein brennendes Sehnen sich küßt!

### 3. Schwerere Silben-Aufgabe von E. u. D., Halle

Aus folgenden Silben: a, a, ba, ba, be, ber, burg, cr, chro, chrom, ci, ci, cir, cra, cus, da, da, dar, de, de, dent, dou, dric, e, e, e, el, ec, el, em, en, en, et, eu, geib, ha, heim, hen, hen, li, ho, i, i, i, ir, is, je, ka, la, la, li, li, li, lie, lip, ma, me, mer, mi, mie, min, mo, mus, na, nach, nau, ne, ne, ne, nen, nes, ni, nisch, o, ob, oe, pa, pal, pho, pel, ra, re, re, ren, ri, ri, ri, ri, ri, rich, ro, sar, se, sel, set, so, stei, sthe, strom, strut, te, the, ti, tic, tid, tisch, tie, tro, un, ut, ver, vi, vos, wa, wald, we, xi, ze, zi — sind folgende Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen einen Vers ergeben: 1. Grafenschaft in England. 2. Bezeichnung für ein langdauerndes Uebel. 3. Berühmte Buchdruckfamilie. 4. Ein weitr verbreiteter Volksstamm. 5. Ein Redner des Alterthums. 6. Beamte des Alterthums. 7. Pfanzstätte der Weisheit. 8. Fortschritt. 9. Mädchenname. 10. Ein durch Schmelzer bekannter König des Alterthums. 11. Berühmter Maler. 12. Nordische Form eines bekannten Vornamens. 13. Landschaft auf der Pyrenäischen Halbinsel. 14. Gebirge am Rhein. 15. Fluß und Staat Nordamerikas. 16. Alttestamentliche Person. 17. Höhenkultur. 18. Bezeichnung Europas im Gegenfasse zu Asien. 19. Römischer Deator. 20. Insel im Caribischen Meer. 21. Mythologische Person und Planetoid. 22. Ziel eines beliebten neueren Romans. 23. Ein Volkstribüne des Mittelalters. 24. Schriftsteller der Neuzeit. 25. Ort am Rhein. 26. Soobad. 27. Insel des Mittelmeeres. 28. Fluß im Afrikanischen Auflande. 29. Astronomischer Ausdruck (in alterthümlicher Schreibweise). 30. Italicischer Hafen. 31. Mädchenname. 32. Stadt in Unter-Italien. 33. Stadt in Rußland. 34. Südrußland. 35. Ein Buch der Bibel. 36. Mädchenname. 37. Ein Befestigungswerk. 38. Familiäre Form eines Mädchennamens. 39. Fluß unserer Umgegend. 40. Stadt in der Rheinprovinz.

Gedrukt von der Schwelger'schen Buchdruckerei. Adresse für Einladungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schwelger), in Halle a. E.